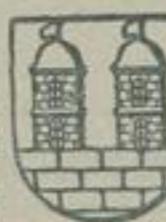


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Zeitungspreis: Bei Abholung im Büro 2,50 RM., im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,50 RM., bei Vorbestellung gebührt eine Zusatzsumme von 10 Pfennig. Die gesamten Kosten der Veröffentlichung und Verbreitung des Wilsdruffer Tageblatts sind unterstellt. Werbung ist nur in den Zeitungen gestattet. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Rückerstattung. Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Angelpreis: die 2 geplattete Nummern 20 Pf., die 4 geplattete Reihe der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennig. Die 3 geplattete Reklamemappe im legitimen Zolle 1 Reichsmark. Nachveröffentlichung 20 Reichspfennig. Bezeichnungen: Schlechtes Wetter, schlechtes Überwasser, schlechtes Wasser, schlechtes Wasser und unterstellt werden nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 berichtet. Anzeigen: Es ist die Möglichkeit, dass die Anzeige bis zum 10 Uhr, durch Fernsprechdienstes angekommen mit keine Gewahr. Aber Nebenkosten erhält, wenn der Vertrag durch diese eingegangen werden und über der Auftraggeber konkurrenz steht. Anzeigen nehmen die Vermittler gäben zu erzielen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 276. — 87 Jahrgang

Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitz.: Dresden 2640

Dienstag, den 27. November 1928

Es geht jeden an.

Wenn schon Goethes Wort gemäß, die Begeisterung keine „Fabelware“ ist, so ist's denzutage auch nicht das Interesse". In unserer „schnellen Zeit“ interessiert heute brennend irgend etwas, nach dem morgen schon niemand den Kopf mehr dreht. Aber umgekehrt ist's auch möglich, wenn — was heutzutage meist die Haupthälfte ist — geschickte Reklame und Ausmachung das Tagesinteresse erregt; allerdings aber nur das Tagesinteresse. Und, wenn es nicht beinhaltet eine Lästerung wäre, könnte man auch darauf des Dichters Spruch anwenden von den beiden, die sich ändern, zusammen mit ihnen die Menschen.

Der Reichstag hat seine Sitzungen wieder begonnen — und kaum ein Mensch wendet den Kopf danach. Obwohl es für des einzelnen Wohl- und Schlechtergehen doch nicht so ganz gleichgültig ist, was man in dem Hause am Platz der Republik beschließt. Hat man drängendere Sorgen? Sicherlich, wenigstens für den Augenblick. Ob man die Wechsel einzöhn kann, die am nächsten Ersten fällig sind, oder ob der Kredit, den man einem anderen gibt, auch pünktlich hereinkommt, weil man doch sonst selbst... Das Hemd ist, vulgär gebracht, ja doch jedem näher als der Tod, nur der Politiker schreit über das „mangelnde politische Interesse“, das „in weiten Volkskreisen herrsche“. Vielleicht fragt sich der Aufläger im stillen Kämmerlein jetzt einmal, wer denn daran schuld ist. Ob wirklich der Magdeburger oder nicht auch zu einem recht beträchtlichen Teil der flagende Politiker. Zumal die Auflage wenig Erfolg und noch weniger sichtbaren Erfolg gezeigt hat. Sicherlich, wenigstens für den Augenblick. Und noch weniger sichtbaren Erfolg gezeigt hat. Allzu schnell dreht sich heute das Rad der Macht, braucht der Kampf ums Dasein, als daß der Mensch von heute Unwichtigem ein länger dauerndes Interesse auch zu zwingen könne. Auch dem Wichtigsten ein nur kurze Zeit währendes Interesse. Und dann nur dem wirtschaftlichen Wichtigsten. Instinktiv fühlt ja auch der Mensch, mag er auch noch so sehr im Getriebe des Tages aufgeweckt müssen, in einer ruhigen Minute der Selbstbesinnung dann doch immer, was zu diesem wirklich Wichtigsten gehört. Es aus dem Instinktiven herauszuhaben und ihm vor die Augen zu stellen, ist vornehmste Aufgabe der Zeitung. Sie soll und wird ihn anstrengen, sich für die Dinge zu interessieren, die etwas ankerhalb seines unmittelbaren Blickkreises liegen. Stammespolitik und Unterhaltungen beim Friseur sind ganz schwere Dinge, därfen aber für die heutige Zeit in keinerlei Beziehung kaum ausreichend sein. Der „Stolz“ erklärt: „Ich lese überhaupt keine Zeitungen“, auf den Punkt in Übertragung ein bekanntes Wort: „Ich lese die Dinge, die außerhalb meines Horizontes geschehen, zwar nicht, mithilfende sie aber.“ Und weil wir schon einmal beim Zittern sind, so log gleich auch noch an das typische Wort Goethes erinnert werden, das sich in „Faust“ Osterspaziergang findet: „Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, Wenn hinten, weit, in der Türel.“

Die Völker aufeinanderschlagen.“

Heutzutage ist nämlich nichts mehr „weit“, heut ist alles nahe, wirkt sich mittelbar aus auf breiteste Kreise, die oft sich gar nicht erklären können, wobei das oder jenes eigentlich „komme“. Man kann sich gar nicht mehr jenseits und jeder „selbständige“ Handwerker bestimmt auf jenseits ist mit aufsenden und verknüpft mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Geschehen und darum abhängig von diesem, viel mehr als er selbst meist — ganz genau in der kleinen Stadt, ob es der Landwirtschaft oder schlecht geht, auf deren Kraft man dort angewiesen ist.

Das ist so ein kleines Beispiel für wirtschaftliche Zusammenhänge und ihre Auswirkungen; ebenso ist's mit rein politischen. Auch des einzelnen Schicksal ist davon abhängig, wenn draußen, „weit“, bei den Revolutionsverhandlungen über Deutschlands Schicksal entschieden wird. Oder im Reichstag über neue Steuern. Oder wenn im Ruhrgebiet der große Wirtschaftskampf los ist. Die Zahl dieser „oder“ löst sich ins Endlose verlieren, erfährt alle Tage eine neue Fortsetzung. Schließlich ist es alle Tage eine neue Fortsetzung.

Wetter oder das neue Kleid der Nacharin zu interessieren, nicht mehr, weil es zu spät kommt. Und ein Schimpfen klappt nicht nun schon gar nichts.

Der Ort der nächsten Völkerbundtagung.

Bugano oder Cannes? Für den Dezember ist die nächste Tagung des Völkerbundes vorgesehen. Mit Rücksicht auf das in dieser Jahreszeit außerordentlich ungünstige Klima in Genf war schon vor einiger Zeit angedeutet worden, diesmal die Tagung in einem südlicher gelegenen Ort abzuhalten, und zwar in Bugano oder in Cannes. Ganz war diese Aussicht zunächst bezweifelt worden. Nun wollen aber sowohl Reichskanzlerminister Dr. Stresemann wie

In Sturm- und Wassernot

Orkan und Überschwemmung überall

Schiffe im Sturm.

Eine Zone schwerer Stürme und anhaltender Regenfälle lagert über dem Atlantik und dem Norden, Westen und Süden Europas. Von überall her werden Berwürfungen, Schiffbrüche und Überschwemmungen gemeldet, und die abnorme Witterung droht sich zu einer allgemeinen Katastrophe auszuwachsen. Der nun bereits seit Tagen ununterbrochen anhaltende Sturm auf dem Atlantik hat der Schifffahrt ungeheure Schaden zugefügt. Nicht weniger als 21 Schiffe sind verloren gegangen. Die Besetzungen wurden zum größten Teil gerettet.

Amsterdam, 26. November. Auch von der holländischen Küste werden schwere Schiffsunfälle während des letzten großen Sturmes gemeldet. Der italienische Dampfer „Solent“ ist runterlos verloren. Er strandete in Sichtweite der Küste Yarmouth. Von der Mannschaft wurde bereits eine Leiche an den Strand gespült. Es war bisher unmöglich, dem Schiff zu Hilfe zu kommen. Die „Solent“ hat 25 Mann Besatzung an Bord. Der gestrandete schwedische Dampfer „Malmö“ wird als vollkommen verloren angesieht. Die Mannschaft, die das Schiff bergen sollte, befand sich in großer Not und mußte durch Schlepper gerettet werden. Der deutsche Dampfer „Dios“ ist mit einer Ladung Ries auf dem Wege nach Wieringen gestrandet. Der holländische Schlepper Utrecht und das Holländische Kriegsschiff Alkmaar werden vermisst. Am Sonntag ist kein Schiff in den Hafen eingelaufen. Die Schiffe bleiben lieber auf See und vermeiden die gefährliche Küste. Die vier gelegenen Stadtteile in den Häfen Rotterdam und Amsterdam stehen teilweise unter Wasser.

Die Besatzung der Pommern in Plymouth gelandet

Bremen, 26. November. Bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schulschiffvereins in Bremen ist aus Plymouth von dem Kapitän des Schulschiffes Pommern, Heiner, eine Drabmeldung eingegangen, wonach die gesamte Besatzung in Plymouth glücklich gelandet ist und sich wohlbelebt findet. Der deutsche Schulschiffverein veröffentlicht eine Mitteilung, aus der hervorgeht, daß das Schulschiff Pommern durch den Orkan, der in jüngerer Stärke in den letzten Tagen in unseren Breiten nicht vorgelommen ist, seine sämtlichen Masten verloren hatte. Die Funkenlage blieb jedoch betriebsfähig, so daß es gelang, die beiden deutschen Bergungsdampfer Seefolle und Heros herbeizurufen. Die Lieferabnahme der Besatzung durch den Bergungsdampfer Heros vollzog sich in tiefer Nacht unter größten Schwierigkeiten.

London, 26. November. Kurz nach 15 Uhr ist es beim Londoner Schleppdampfer Joan Queen gelungen, die Pommern ins Schlepptau zu nehmen.

Sturmäden in Hessen-Kassel.

Kassel. Der schwere Nordweststurm der letzten Tage hat vielerlei Schäden angerichtet. So wurden in der Karlsau in Kassel etwa 40—50 Bäume entwurzelt. Dächer teilweise abgerissen und abgelegt auf die Straßen gesleudert. Große Störungen wurden im Leitungsbau des Fernsprechnetzes verursacht. Infolge des andauernden Regens und Zuflusses wurde teilweise über die Ufer getreten.

Schneefall im Riesengebirge.

Hirschberg. Im Riesengebirge fällt bis etwa 700 Meter über dem Meer. Am Hochgebirge totti ein heftiger Schneesturm. Die Schneehöhe ist sehr verschieden, weil der Sturm den Schnee verweht. Sie beträgt an dem Stamm durchschnittlich einen halben Meter. Die Temperatur erreichte in den Vorbergen etwa 1 Grad, im Hochgebirge etwa 3—5 Grad unter Null.

Ein Dach vom Sturm entföhrt.

Heilbronn. Durch den Sturm wurde das große Dach einer Kupferabfuhr abgehoben und über Schneemassen und Häuser hinweg in die Außere Rodenbergstraße getragen, wo es auf sechs Häuser niedersank, die schwer beschädigt wurden.

Minister Chamberlain wieder an der Sitzung persönlich teilnehmen, beide von schwerer Erkrankung kaum genesen. Um beiden Herren bei den wichtigen schwierigen Angelegenheiten die Teilnahme zu erleichtern, schweben, wie man aus Berlin unterrichteten Kreisen erfaßt, zurzeit tatsächlich Erwagungen, einen anderen Ort als Genf zu wählen. Die Anregung geht nicht nur von deutscher Seite aus, vielmehr ist offenbar im Hinblick auf den Gesundheitszustand Chamberlains auch England und an der Verlegung interessiert.

Im Mittelpunkt der zu erwartenden Konferenz der Locarno-Minister werden wieder die Fragen stehen, die im September zwischen dem Reichskanzler, Briand und Cândea in Genf erörtert worden sind. So erwartet man auch, daß über die strittigen Punkte in der Reparationsfrage noch einmal eine persönliche Führungnahme der auswärtigen Minister erfolgen wird.

Schwere Sturmäden in Frankreich und in Spanien. Das Unwetter, das über einem großen Teil Frankreichs tobte, verursachte beträchtlichen Schaden. An der Küste war der Sturm von schweren Regenfällen begleitet. Aus dem Gebirge werden Schneefälle gemeldet. Die Schiffe können nicht in die Hafen einfahren und müssen draußen vor Anker liegen. Eine Reihe von Fahrzeugen befindet sich in Seenot. Auch an der spanischen Küste wütete ein schwerer Sturm, dem viele Fahrzeuge zum Opfer fielen.

Oyser des Sturmes in Norditalien.

In einem heftigen Sturm in der Nähe von Venedig wurde eine Fischerbarke durch Wellenschlag zertrümmt. Die beiden Insassen, Vater und Sohn, ertranken. Eine andere Fischerbarke mit fünf Personen wird vermisst. Über die Ebene von Friuli ging ein schweres Unwetter hinweg. Dichter Hagel fiel während einer vollen Stunde. Auch in Udine hat das Unwetter beträchtlichen Schaden angerichtet.

Aus England, Norwegen, Schweden und Dänemark gingen ebenfalls Nachrichten über orkanartige Stürme ein, die zu Lande und zu Wasser schwere Schäden anrichteten. An der holländischen Küste waren zahlreiche Schiffe in Seenot und über das Schiffvieler und ihrer Mannschaften ist man in großer Bevorsorge.

Auf dem Festland setzte dann das Unwetter seinen Schadensweg fort, überall Verwüstungen anrichtend. In Holland und in Hamburg gefährdet starles Hochwasser die anliegenden Gebiete und man befürchtet besonders in Holland weitere grobe Überschwemmungen. Der Schaden, den die Sturmflut

auf der Insel Sylt

angerichtet hat, kann noch nicht geschätzt werden, da jetzt erst das Wasser wieder zurückgehen beginnt. Der Bahndamm der Inselbahn ist der Springflut zum Opfer gefallen.

Der „Hindenburg-Damm“, der die Insel mit dem Festland verbindet hat die schwere Sturm- und Wasserpresse glänzend bestanden. Die vom Orkan gegen den Damm geschleuderten Wassermengen haben ihm nichts anhaben können, und der Auversee konnte selbst während des größten Sturmes aufrechterhalten werden.

Am Rheinland

hat der Sturm besonders schlimm im Rheinland gehaust. Ein seltenes Naturdisaster gab es in Essen und Umgebung. Wollenbruchiger Neuen war begleitet von einem starken Gewitter. Es herrschte undurchdringliche Dunkelheit, die nur durch lodernde Blitzestrahlen zerrissen wurde. Die Aufr schwoll stark an; die nächsten Anwohner mussten noch in den Nachstunden Vorkehrungen gegen Überschwemmungen treffen.

Hochwasser der Niedersachsenküste.

Die in den letzten Tagen unaufhörlich niedergehenden Regenmassen haben ein schnelles Steigen der Flüsse im Niedersachsengebiet bewirkt. Aus einigen Bezirken liegen bereits Hochwassermeldungen vor. So stieg Werra und Saar in der Nähe von Herford und in der Stadt selbst bedrohlich an. Als die Fluten die Provinzialstraße Herford—Bielefeld erreichten, wurde polizeilich Hochwasserschluß angeordnet. Die Stephanibrücke, die zum Teil überflutet ist, mußte wegen Unterflutungsgefahr für den Verkehr gesperrt werden.

Auch in der ganzen Südeifel

wütete ein furchtbarer Sturm, der überall in den Dörfern schweren Schaden anrichtete und starke Bäume in den Wäldern und an den Landstraßen entwurzelte. Nach den von der Saar und oberen Mosel vorliegenden Meldungen rechnet man mit einem weiteren Steigen der Mosel. Der beträchtliche Regensatz hat auch die Eifelstrüsse Kyll, Sauer und Sieger stark anschwellen lassen.

Sturmflut im Hamburger Hafen.

Hamburg, 26. November. Beim Wiederaufbau der starken nordwestlichen Winde am Montag vormittag ist das Wasser der Elbe wieder beträchtlich gestiegen. Zurzeit der höchsten Flut um 5 Uhr nachmittags waren die tiefer gelegenen Straßen im Hafen vollständig überflutet. Die gefluteten Anhöhen sind überschwemmt. Das Wasser der Elbe erreichte fast Deichhöhe.

Überschwemmungskatastrophe in der Unterelbe.

Neubau-Oste, 27. November. Die Überschwemmungen im Kreise Neubau-Oste haben durch die gewaltigen Niederschläge und die starken Nordweststürme immer größeren Umfang angenommen. Die überschwemmten Gebiete, die vollkommen vom Wasser überflutet sind, betragen bereits viele tausend Hektar. Die Einwohner sind in großer Bedrängnis. Sie können teilweise nur auf Kahnern das Haus verlassen. Man hält die Winterstaat für verloren, da das Wasser die Körner fortgeschwemmt hat. Die Häuser ragen nur noch als kleine Inseln aus dem Wasser.

Das Wasser dringt in die Wohnungen und lockert den Untergrund. Die Landstraße Osten-Oberüll ist fast überflutet. Die Provinzialstraße Hamburg-Lübeck droht in Wöhlberg überflutet zu werden. Bei Lüneburg ist die Oste über den Deich getreten. Das Hadelner Siedlungsgebiet ist ebenfalls gänzlich unter Wasser. Alle Ländereien von Steinau, Olsdeim und Wester-Olsdeim-Wörth und Süderleda bilden einen riesigen See.

Deichbruch in Holland.

Kotterdam, 26. November. Infolge des heftigen Sturmes ist in der vergangenen Nacht das Wasser der Maas so hoch gestiegen, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall war. Bei der Stadt Ridderkerk haben mehrere Dörfer von der Boddenföderung mehrheitlich fluchtartig geräumt werden müssen, da die Deiche der Maas durchbrochen. Die Städte Rotterdam und Dordrecht stehen zum großen Teil unter Wasser.

Bruch des Schelddamms.

Gent, 26. November. Heute früh ist der Schelddamm an drei Stellen bei Termonde gebrochen. Einige Dörfer sind überflutet, das Wasser steht zum Teil zwei Meter hoch. Man befürchtet, dass die Überschwemmung beim Eintreten der Flut sich noch verschärmen wird.

Die Aussperrung geht weiter.

Biederaufnahme der Einigungsvorhandlungen.

Durch die Urteilsfassung der Berufungsinstanz, die den Schiedsspruch im Eisenkontrollenstreit für rechtsgültig erklärt, ist in der Lage keine Änderung hervorgegangen. Die Aussperrung ist weiter aufrechterhalten worden. Die Arbeitgeber haben sofort Revision gegen das Urteil eingereicht. Wie verlautet, ist mit der Revisionsverhandlung in der Angelegenheit des Schiedsspruches vor dem Reichsgericht nicht vor dem 15. bis 20. Dezember zu rechnen.

In Düsseldorf haben am Montag unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Bergmann neue, und zwar getrennte Verhandlungen mit den beiden in den Eisenkontrollen verwiesenen Parteien begonnen, um nach Möglichkeit eine neue Grundlage zu weiteren gemeinsamen Besprechungen zu finden.

Die drei Metallarbeiterverbände haben ein gemeinsames Schreiben an den Arbeitgeberverband gerichtet, in dem mit dem Hinweis auf das Urteil des Landesarbeitsgerichts die Aufhebung der Aussperrung und die unverzügliche Wiederöffnung der Betriebe gefordert wird und in dem weiter die Arbeitgeber für allen Schaden verantwortlich gemacht werden.

Schiere beim Bayerischen Landbund.

Für Erhöhung der Agrarzölle.

In der Landesversammlung des Bayerischen Landbundes hielt der geschäftsführende Präsident des Reichslandbundes, Max Küttel, die Hauptrede. Er behandelte die allgemeinen Fragen der Agrarpolitik, betonte die nachteiligen Auswirkungen der Auslandsförderung auf die Landwirtschaft und forderte Mitwirkung der Landwirtschaft bei den Verhandlungen um Revision des Dawes-Planes. Bei Erörterung der wichtigsten agrarpolitischen Einzelfragen führte der Redner u. a. aus, dass von der Regierung Maßnahmen zur Steuerung der Industriepreise verlangt werden müssten. Im Notprogramm seien hierfür die Grundlagen gegeben. Weitere Mittel hierfür wären die Wiederintablösung des § 17 des Fleischbeschaffungsgesetzes zur Trosstellung der Fleischindustrie, die Begrenzung der Zuständigkeit der Seegrenzschlachthöfe, die straffe einheitliche Durchführung des seuchenpolizeilichen Grenzschutzes und endlich die Erhöhung der Lebendviehzölle, die an die Fleiszölle angepasst werden müssten. Desgleichen müssten energetische Maßnahmen getroffen werden zur Festigung des Preisdrucks auf dem Gebiete der Getreidezölle. Die Mittel hierfür wären die Erhöhung der Getreidezölle, die Stärkung der Mittel der Getreidehandelsgesellschaft und die Erhöhung der Einfuhrzölle beim Export von Braugerste auf 5 Mark.

Zur wirtschaftlichen Lage.

Das Organ des Verbandes Sächsischer Industrieller, die "Sächsische Industrie", schreibt über die wirtschaftliche Lage in Sachsen u. a.: Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben im vergangenen Monat zugenommen und führen zu einer Steigerung der Konkurrenz anträge. Während im September 83 Konkurrenzanträge gemeldet wurden, ist die Monatszahl auf 85 gestiegen, wobei 17 Anträge wegen Mangels an Rasse abgelehnt wurden. Die Anträge auf Einleitung des Vergleichsverfahrens haben gegenüber dem Vorjahr keine Veränderung erfahren. Die Betriebsstilllegungsanzeigen haben zugenommen, indem die Monatszahl von 119 auf 122 stieg, während im gleichen Monat des Vorjahrs nur 33 Anzeigen zu verzeichnen waren.

Die Einlagen bei den Sparkassen und Girokassen haben ihre steile Steigerung bis zum Monat September fortgesetzt, desgleichen auch der Goldfondabflusslauf.

Die Verhältnisse auf dem Aktienmarkt haben zu einer Verschärfung geführt, indem die Monatszahl von 94,0 auf 100,0 gestiegen ist, obwohl die Zahl der Arbeitslosen aus der Textilindustrie, dem Holz- und Schuhstoffgewerbe, dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, dem Bekleidungs- und der Papierindustrie gesunken ist. In der Metall- und Maschinenindustrie und im Baugewerbe haben die Arbeitslosenziffern zugenommen.

Beim Güterverkehr ist hinsichtlich der Bagenstellung ein leichter Rückgang zu verzeichnen, während der Verkehr bei der Reichspost eine Steigerung erfahren hat.

Der Export weist, gemessen an der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, abgesehen von der Kreishauptmannschaft Leipzig, einen Rückgang auf, der auf einen vermindernden Export in Textil- und Lederwaren, künstlichen Blumen, Papierwaren, Porzellan- und Glaswaren, Metallwaren und Textilmaschinen zurückzuführen ist. Die Exportziffern für Musikinstrumente weisen eine leichte Erhöhung auf.

Für die Baumwollspinnerei war im Oktober eine kleine Befreiung eingetreten. Die Lage in der Baumwollweberei war im Oktober nicht weniger schwierig und unsicher als im September. Eine leichte vorübergehende Befreiung, die nur auf saisonale Einschlüsse zurückzuführen ist, hat an dem allgemeinen Konjunkturzustand nichts geändert. Die neuen Austragungseingänge waren

noch nicht durchweg unbefriedigend, aber schließlich und für eine reguläre Produktion infolge ihrer Kurzfristigkeit absolut ungerechtfertigt. Außerdem erschwerend wirkten sich auf die Gesamtlage der Baumwollweberei die Zolltarifänderungen aus. Der Eintritt des Herbstes hat für die Strumpffabrikation keine besonderen Änderungen gegenüber den Vorjahren herbeiführen können.

Die sächsische Papierindustrie war im Monat Oktober grundsätzlich noch voll beschäftigt, jedoch wird über ein Nachlassen der Aufträge gesagt, so dass mit der Einführung von Kurzarbeiten gerechnet werden muss. Die sächsische Papierindustrie berichtet, dass sich viele Firmen infolge Wassermangels genötigt sehen, ihren Betrieb wesentlich einzuschränken. Die sächsische Schuhindustrie teilt mit, dass bei einzelnen Betrieben im Oktober eine etwas bessere Beschäftigung eingetreten ist.

Kleine Nachrichten

Neue Einigungsvorläufe im Eisenkontrollenstreit.

Düsseldorf. Nachdem die Vertreter des westdeutschen Konsenses am Montag einzeln beim Regierungspräsidenten Bergmann verhandelt haben, treten sie am Dienstag zu einer gemeinsamen Versammlung zusammen, um zu versuchen, ob eine Fortführung der unterbrochenen Verhandlungen möglich ist.

Zwei Frauen von einer Pappel erschlagen.

Strasburg. Opfer des Sturmes sind zwei Frauen geworden, die beim Verlassen des Bahnhofs Lüchhausen im Bruchtal von einer durch den Sturm umgerissenen 45 Meter hohen Pappel erschlagen wurden.

Ermordung eines faschistischen Agenten in Paris.

Paris. In Paris wurde ein 42 Jahre alter Italiener namens Gulagno von unbekannten Tätern durch drei Revolverschüsse niedergestellt. Er wurde in schwer verletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Man glaubt, dass Gulagno, der vor zweieinhalb Monaten aus Italien eingetroffen war, faschistischer Agent war und der italienische Gegner zum Opfer gefallen ist.

Hermann Sudermanns Beisetzung.

Berlin. Hermann Sudermanns tierliche Hülle wurde in Anwesenheit des preußischen Kultusministers sowie zahlreicher Vertreter des deutschen Schriftstums und der Kunst auf dem Friedhof im Grunewald feierlich beigesetzt. In vielen Reden wurden die Verdienste des Verstorbenen um die deutsche Literatur gewürdigt. Für Gerhart Hauptmann legte Herbert Eulerberg am Sarge einen Krantz nieder als Zeichen seiner Freundschaft.

Auf der Landstraße ermordet.

Werder a. d. Havel. Der an der Kemnitzer Chaussee wohnende Landrichtermeister Professor Albert Kutz wurde auf der Straße mit einem Bell erschlagen aufgefunden. Kurz darauf wurde in das Werderische Krankenhaus ein junger Mann mit einem Brustschuss eingeliefert. Es ist nicht ausgeschlossen, dass ein Zusammenhang mit der Ermordung des Professors besteht, da die Waffe, die Professor Kutz stets bei sich trug, fehlte. Die Polizei ist mit der Auflösung des bisher noch völlig dunklen Vorganges beschäftigt.

Mus unserer Heimat

Wilsdruff, am 27. November 1928.

Mecklenburg für den 28. November.

Sonnenaufgang 7^h | Sonnenuntergang 16^h
Mondaufgang 15^h | Monduntergang 9^h
1898: Der schweizerische Dichter Ferdinand Meier gest.

Fliegen im Winter.

Während der kalten Jahreszeit treten die Fliegen in Wohnräumen, Stückchen auf, nur noch vereinzelt auf und diese einzelnen sogenannten „Winter- oder Frostfliegen“ pflegt man oft nicht nur zu dulden, sondern als Naturart ganz besonders zu pflegen. Allein den Winterschlägen gegenüber ist solche Schonung durchaus nicht angebracht. Jede weibliche Fliege, die den Winter überlebt, kann bei Eintritt wärmerer Witterung im Frühjahr ihre Eier ablegen und dadurch in erheblichem Maße zur Entstehung der sommerlichen Fliegenplage und ihrer gefundene Gefahren beitragen. Deshalb sollte jede im Spätherbst oder Winter anstreitende Fliege schonungslos vernichtet werden. Als Mittel hierzu kommen u. a. in Frage: Erschlagen mittels Fliegenklatsche oder Töten durch Aufhängen von Papierstreifen, die mit Algenstein bestreichen sind. Auch das Ausspielen von Flüssigkeiten, die für Fliegen giftig sind, ist zweckmäßig, jedoch muss dafür gesorgt werden, dass diese Gefäße für Kinder und Haustiere unzugänglich sind.

Ganz besondere Bedeutung kommt der Fliegenbekämpfung in Stallungen, und während der kalten Jahreszeit, zu. In Ställen mit genügend hoher Temperatur kann nämlich die Fliegenentwicklung auch während der kalten Monate ununterbrochen vor sich gehen, so dass die sommerliche Fliegenplage auf dem Lande sich oft schon früh in erheblichem Umfang bemerkbar macht. Außer den obengenannten Vernichtungsmitteln ist für die Fliegenbekämpfung in Stallungen die Verstärkung von autem, feingemahlenem Assekuntpulver, wie es unter den verschiedenen Formen in den Handel kommt, zu empfehlen. Durch das sogenannte „Pachten des Mais“ in dem die Fliegenbrutstadien leben und sich entwickeln, muss serner für möglichst reislose Vernichtung aller Fliegenarten Larven und Puppen gesorgt werden. Die Fortführung der Fliegenbekämpfung während der kalten Jahreszeit und im Frühjahr ist mit Sicherheit eines der wirksamsten Vorbeugungsmittel gegen die die Gesundheit des Menschen und seiner Haustiere gefährdende Fliegenplage und sollte in weit größerem Umfang Anwendung finden, als es im allgemeinen geschieht.

Aufwertung der erlöschenden Sparkonten. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, dass nach der 3. sächsischen Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparkonten vom 30. 7. 1927 außer den noch bestehenden auch die Sparkonten unter die Aufwertung fallen, die nach dem 14. Juni 1922 erloschen sind, deren Bestand also unter Rücksicht des Sparstellenbuches seiner Zeit vollständig abgedeckt worden ist. Derartige Aufwertungsforderungen sind bei der zuständigen Sparkasse bis spätestens zum 30. Juni 1929 anzumelden, da ja den Sparstellen in den meisten Fällen die Gläubiger der Forderungen nicht mehr bekannt sein können. Es liegt deshalb im Interesse aller Beteiligten — bei Vermeidung des Verlustes ihrer Ansprüche — die Anmeldung baldigst vorzunehmen. Soweit von noch bestehenden Sparbüchern Rückzahlungen noch dem 14. 6. 1922 erfolgt sind, werden die abgedeckten Beträge bei der Aufwertung ohne weiteres von der Sparkasse berücksichtigt.

Der Ortsausschuss des Handwerks bildet gestern nachmittags im Löwen seinen üblichen Sitzung ab. Der Besuch ist sehr zahlreich und wünscht vorwiegend. Herr Stadtrat Giesecke zieht die Fragen der Versicherungspflicht von Meistersößen. Er betont, dass jeder Meister seinen im väterlichen Betrieb tätigen Sohn versichern solle, um späteren Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen. In einigen angehörenden Betrieben erläuterte der Vorsitzende die Vorteile. Über Schadensersatz bei unzulässiger Ausfällung der Arbeitsabschaltung sowie Hochdruckung der Einheitssteuer von Seiten des Finanzamtes wurde eine rege Diskussion geführt. Herr Rode - Grumbach führte ein Beispiel aus der Landwirtschaft an und forderte eine neue Festsetzung der Einheitssteuer. Herr Schlemmer Gieseler entwarf ein Modell von den vielen Steuerarten, mit denen das Gewerbe belastet ist. Die Steuerbelastung der Landwirtschaft steht doch dazu in keinem Verhältnis. Damit der Handwerker seine Steuerpflicht noch kontrollieren könne, müsse er zum größten Teil sich Geld leihen. Herr Glasermeister Wobisch als Söhnenlöbiger seiner Berufsgruppe bemängelte die Ausführungen des Herrn Dr. Weiß, die aufgrund einer Verzählung in Rosen gemacht wurden. Zu diesem Punkt sprachen die Herren Breuer und Schlesier sowie Herr Stadtrat Giesecke, die ordnungsgemäßes Verhältnis als die Hauptfache für jeden Handwerker bezeichnete. Über die Rechtsverordnungsordnung sprach Herr Gieseler und er betonte dabei, dass alle Handwerker und Gewerbetreibende zur Teilnahme an den Sitzungen herangezogen werden müssten. Um den Übergang des Handwerks zu steuern, empfahl Herr Breuer die Gründung von Einheitsgenossenschaften. Dem stimmten wohl die Herren Breuer und Giesecke zu, eben sie erklärten es gleichzeitig auch als unmöglich, da das Kapital nicht ausreicht werden könnte. Man kam zu Krankenfonds-Angelegenheiten, die eine lebhafte Diskussion auslösten. Das Hauptthema des Sitzungstages war das Neuerungsprojekt des Herrn Rode - Grumbach über „Kämpfe innerhalb Deutschlands“. Es musste wegen der sehr vorschriftsmäßigen Zeit gestoppt werden. Aber trotzdem wusste Herr Rode die Meinungen durch seine Ausschüsse zu fesseln. Er stellte für den Kampf der Eisenindustrie im Westen, bei dem wohl oder böse doch der Mittelstand wieder der Verdrängende sein werde. Beifällig wurden seine Ausschüsse aufgenommen und jeder Anwesende konnte sich ein Bild davon machen, wo der eigentliche Gegner des Handwerkes zu suchen ist. Zur neuen Ausschreibung wurde Herr Giesecke Doniz gezollt. Herr Stadtrat Giesecke sprach noch über die Geschäftsführung des Söhnenlöbes auf den Langenboden. Bekannt wurde, dass in der nächsten Zeit Herr Staatsminister a. D. Wilhelm in Wilsdruff sprechen wird. Es hofft, dass sich zu diesem Vortrag der gesamte Mittelstand einfinden wird. Interne Angelegenheiten kamen noch zur Sprache. Der Vorsitzende schloss 8.15 Uhr den Sitzungstag mit dem Wunsche, dass sich nun bald die noch jenseitigen Handwerker und Gewerbetreibenden zu den Sitzungen einfinden möchten im dringendsten Interesse ihrer eigenen Lebensfähigkeit und zum Wohl des Handwerks.

Der neue Kraftpostfahrtplan bringt zwischen Dresden und Mohorn eine weitere Verkürzung ein: ob Dresden 11.25, ob Wilsdruff 12.20, an Mohorn 12.50. Ab Mohorn 13.35, ab Wilsdruff 14.10, am Dresden 14.55 Uhr.

Eine nicht öffentliche Gedenkfeier für Gehobenrat Dr. Georg Andra wurde am Donnerstag in der Landwirtschaftlichen Schule abgehalten. Die Feier war verbunden mit der Entzündung der Kerze des Verstorbenen, einem Geschenk seiner Witwe an die Schule. In einer Gehobenreden schüttelte Director Dr. Höger den Gehobenlauf und die Bedeutung Andras für die gesamte sächsische Landwirtschaft. Einer seiner Vorfahren, ein Christopher Andra, das Lehngut Worbach bei Dorf Schellenberg zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Dann siegelte die Familie nach Pfalz-Herzogtum über, wo später das Dorf Worbach durch Georg Andra erworben ein Gut in Tröbitz an der Kleindahmlinie Döbeln-Mügeln. Der Vater war nach längerer Beamtenlaufbahn Doctor des Rittergutes Schönfeld bei Leipzig, wo Georg Andra geboren wurde. Seine landwirtschaftliche Lehrtätigkeit verbrachte er auf dem Rittergut Mühlbach bei Burgen. Nach Ableitung des Dienstes bei den Ritterleuten war er als Beamter auf den Anteilen Ritterlich bei Löbau, Rottendorf bei Hoyerswerda und Frankenstein bei Cottbus tätig. Im Alter von 26 Jahren rückte Andra das Rittergut Limbach bei Wilsdruff, wo er trotz eifriger und systematischer Arbeit und fortschrittlicher Maßnahmen nicht vorwärts kommen konnte. 1890 kaufte er das Rittergut Braunsdorf bei Wilsdruff, wo er in drei Jahrzehnten alle möglichen Neuerungen in Vieh- und Feldwirtschaft und oft unter beträchtlichen Geldkosten für die allgemeine Praxis der Landwirtschaft ausprobierte. Abgesehen von Düngungs- und Sodenanbauforschungen hat Braunsdorf regelmäßig in unserer Gegend gleich nach dem Herren aufgepriesen Betriebe, Kleeteuter, Dung- und Milchviehwiegeleien gehednet, ebenso Kurgäste, stuckierter Holzbau und Strohabschüttung. Silos, Trocknungs- und Strohabschüttungsanlagen. Andra's Tätigkeitsdrang erforderte sich aber nicht in seinem Dienstwirtschaft, er war auch sonst auch dieleistung für die Allgemeinheit tätig. Zahlreichen Körperarbeiten gehörte er an und der angehörende Wilsdruffer Landwirtschaftliche Verein ist seine Gründung. In der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat er eine wichtige Stellung, mehr als 25 Jahre lang war er Vorsitzender des Kreisvereins Dresden und schließlich Präsident des Landesföderer des Landwirtschaftlichen Schulwesens. Das Interesse dieses gebürtigen Namens gilt neben den Landwirtschafts- und dem Rittergut, der Geographie, der Politik, der Musik, der Kunst und dem Reisen. Der Pfarrer, der ihm 1923 in Rießelbach die Grabrede hält, nennet ihn mit Recht eine Bismarck-Natur. Gutsbesitzer Alwin Wittig aus Seeschütz, ein ehemaliger Schüler des Meißner Landwirtschaftlichen Schulen, zeigte den Verstorbenen der ausgestellten mit reichen Kräften und Gaben und einer der Allgemeinheit dienenden Gesinnung als Vorbild, dem nach einer eifernen Höhe Ausgabe der Jugend sei.

Im Landbund, der am Sonnabend in der „Sonne“ eine starke Befreiung beobachtet, belohnt man erneut in erheblicher Debatte gesellschaftliche Fragen. Verantwortlich war die Aussprache durch die Abteilung der Landwirtschaftlichen Zentrale in Dresden, die Getreideabstieferung an die Gewerkschaften zu einem etwas höheren Prozentanteil (die Gewerkschaften erfasst) zu steigern. An der Versammlung nahm u. a. an der Aussprache beteiligt, außer dem Vorsitzenden, die Herren Ritter-Gehoben-Schulz, Gehoben-Schulz, Gehoben-Schulz-Bodel, Gehoben-Schulz-Bodel-Döbeln, Gehoben-Schulz-Bodel-Schulz und Gehoben-Schulz-Bodel-Döbeln. Gegen die Zwangsabstieferung wurden sowohl von Dr. von Deom, wie von Herrn Etzelbier, Mildrich und Gehoben-Schulz-Bodel-Zimmern erhoben, jedoch wurden diese von den Gewerkschaften bestreit. Besonders hervorgehoben, dass nur dann ein beachtlicher Einfluss auf die Preisgestaltung des Getreidemarktes gewonnen werden könnte, wenn es gelinge, einen erheblichen Projektionszuschlag des pro-

besten Getreides in der Hand der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu vereinigen. Einige Vertreter des genossenschaftlichen Gedankens glaubten sich mit der Förderung moralischen Gewissens beglücken zu können. Gezeigt wurde als unbehaltbar, dass es Genossenschaften gäbe, welche ihr minderwertiges Getreide glaubten den Genossenschaften anbieten zu können, während sie das hochwertige dem Händler bei entsprechenden Preisen überlassen. Einheitlich bestand der Gedanke, dass der reelle Handel nicht unterbunden werden dürfe. Gleich wie die Getreideabstimmung an eine Zentrale erfolgen solle, wurde die Annommeneverfügung für die Genossenschaften offiziell des Beungs von Dampfmaschinen als notwendig erachtet, um auf diese Weise Einfluss auf die Preisbildung der Konzesse zu gewinnen. Als obwohl wurde eine zum Ausdruck gebrachte Meinung bezeichnet, dass die Landwirtschaft durch die genossenschaftliche Getreideverarbeitung schließlich in die Hand eines Beamtenkönigs geraten könnte. Es wurde dem gegenüber betont, dass die Beamten nur ausführende Organe der Genossenschaften seien, während Vorstand und Aufsichtsrat den Weg zu bestimmen haben. Der Vorstand, Landwirtschaftsgeheimer Schreiber ergänzte diese Ausschreibungen durch zahlreiche wertvolle Mitteilungen aus seinem praktischen Wirken in den Genossenschaften verschiedenster Art. Auf sovielstes Gebiet übergreifend, betonte er, dass zwar der neue Reichsbaudirektor Dietrich mehr Verständnis für die Bedürfnisse der Landwirtschaft zeige, doch er aber andererseits gegen allzu starke Einfüsse anzukämpfen habe, welche der Durchführung des Scheitelschen Notprogramms entgegengesetzt würden. Dennoch erwähnten Steuern-Konzessien bewilligte der Redner einfacher, es scheine gelungen zu sein, der Landwirtschaft etwas zufolge Einkauf zu sichern. Die Gemütslage der Landwirtschaft wird zum Schluss als außerordentlich trübe gekennzeichnet. Es sei notwendig, in solcher Lage fest zusammen zu stehen und noch Freunde des Zuschnitts zu halten, unter denen als eine zuverlässige Stütze der Stiehlheim bezeichnet wird.

Sängerbund Meißner Länd. Eine in Riesa stattgefundenene Sitzung des engeren Ausschusses hat beschlossen, den Bundesverein vorzuschlagen, das vom Meißner Sängertag für das Jahr 1931 in Wilsdruff genommene Bundesfängertag in Großenhain bis zum Jahre 1934 zu verlegen. Veranlassung zu diesem Vorschlag ist der Abschluss des Sächsischen Sängerbundes, 1931 ein Sängerbundesfest in Leipzig abzuhalten. 1932 ist das Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt am Main, 1933 ist das Deutsche Sängerbundesfest in Berlin stattfinden. Da im nächsten Jahre die Sängerfeste nach Meißen stattfinden, wären wieder vier Jahre hintereinander liegende Jahre mit Sängertagen belegt, wenn das Großpomeraner schon 1930 stattfinden würde. Der Vorschlag des Bundesausschusses wird sicher von allen Vereinen gutgeheissen werden.

Nochmals Warnung vor Falschgeld. Die Kriminalpolizei teilt mit: In letzter Zeit sind verschiedene Fälle zur Anzeige gekommen, worin unbekannte Betrüger hübsche und auswörtige Gelehrte mit außer Kurs gesetzten Geldscheinen bezahlten. Solche Gelehrte mit außer Kurs gesetzten Geldscheinen bezahlten dielem außer Kurs gesetzten Gelde kommen immer noch hübsche Geldscheine und -Scheine in den Verkehr. Es wird hierdurch nochmals vor Annahme zweifelhaften Geldes gewarnt. Bei Aufzügen zweifelhaften Geldes und bei Aufzügen von Personen, die in dieser Hinsicht verdächtig sind, sollte man sofort Anzeige bei der nächsten Polizeiwache erstatten.

Postfachverkehr. Beim Dresdner Postdirektor geben noch immer täglich rund 300 Aufträge ein, zu deren sofortiger Abwicklung das Kontoguthaben der Aussteller nicht ausreicht. Trotz aller Maßnahmen seitens der Speditionen von Industrie und Handel, die diese Unfälle höchstens verurteilen, und der Postverwaltung, die deren Betrieb erschwert und gefährdet wird, ist eine Befestigung leider nicht zu vermeiden. Unter den bedungslosen Aufträgen befinden sich auch Kassenchecks in nicht geringer Zahl und Lieferungsaufträge, die von den Postkundenguthaben beim Postdirektor vorgelagert werden. Die Aussteller unbedingt bedrohten, dass ihre Kreditwürdigkeit durch solche Schäden leidet, und dass die Hinwendung ungedeckter Schäden nicht zu den Geschäftsgeschäften einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung gehört.

Die Beleuchtung aller Pferdefuhrwerke muss noch vorn und hinten sichtbar sein. Wir werden veranlassen, nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass auf Grund der neuen Sächsischen Verkehrsordnung vom 15. 7. 1927 die Beleuchtung der Pferdefuhrwerke in deren vorderem linken Teil angebracht sein muss, das die Lichtlein von entgegenkommenden oder überholenden Fahrzeugen leicht bemerkt werden kann. Unter dieser Voraussetzung kann die Beleuchtung auch an der linken Seite des Gesichts an einem Pferder oder unter dem Führerstand befestigt werden.

Nitbenutzung des Reichsbahn-Zeitungssignals zur Regulierung von Übernahmen. Die deutsche Reichsbahn hat die Möglichkeit der Neuauflistung städtischer und anderer Uhren durch das täglich allen Stationen auf selbstständigem, telegraphischem Wege mitgeteilte Reichsbahn-Zeitungssignal (Mittteleuropäische Zeit), nunmehr gegeben. Die Nitbenutzung des Reichsbahn-Zeitungssignals geschieht gegen eine mögliche Gebühr unter besonderen Bedingungen, die von der Reichsbahndirektion festgesetzt werden. Die Herstellung der Übertragungsanrichtung erfolgt durch die Reichsbahn.

Die Zugfahrt aus Reichenbach wird gelegentlich mit dem Ablauf des 31. November geschlossen. Die Hähnchenfahrt ist in diesem Jahr zu keinem Zeitpunkt ausgefallen. Es gibt Gegenden, in denen der Hähnchenfahrt sehr gering war, da die ungünstige Witterung im Frühjahr fast alle Gelege vernichtet hatte. Es wurden dort auch nur wenige oder gar keine Hähnchenfahrt abgehalten. In anderen Gegenden waren nur mittelmäßige Strecken zu verzeichnen. Wirklich gute Hähnchenfahrt, die befriedigende Erträge liefern, gehörten zu den Ausnahmen.

Wurzelgräber. Der Spätherbst und der Winter, sollte man meinen, sind die Jahreszeiten, in denen die liebe Pflanzenwelt, welche hat vor Verfolgung. Welt geflüchtet? Was das Jahr über die Gräberfelder sehr gering war, da die ungünstige Witterung im Frühjahr fast alle Gelege vernichtet hatte. Es wurden dort auch nur wenige oder gar keine Hähnchenfahrt abgehalten. In anderen Gegenden waren nur mittelmäßige Strecken zu verzeichnen. Wirklich gute Hähnchenfahrt, die befriedigende Erträge liefern, gehörten zu den Ausnahmen.

Buchholz. (Autounfall.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Kurve am Etablissement "Forsyth's". Ein Personenkraftwagen geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern, entourzelte durch den Anprall einen Baum und fuhr an einen zweiten Baum, der stärker war und das Chassis des Wagens zertrümmerte. Bei dem Zusammenprall wurde eine Insassin des Autos schwer verletzt. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und musste ins Buchholzer Krankenhaus übergeführt werden. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon.

Zugang i. G. (Grubenunglück). Auf dem Vertrauensschacht wurde der Bergarbeiter Max Voithmann durch einen Sprengschlag lebensgefährlich verletzt.

vorgesehen, eventuell wird noch mit einem Säuglingspflegefonds begonnen werden, während der Winterarbeitsplan der Abteilung und andere interne Angelegenheiten gleichfalls ihrer Erledigung harren.

Neulich. (Homöopathischer Verein.) Der äußerst rege Verein hält diesen Dienstag abend in Otto Kreichmars Goldboden eine Mitgliederversammlung mit Vortrag ab. Herr Friede-Dresden wird bei dieser Gelegenheit an Hand von Lichtbildern sein immer mit großem Beifall aufgenommenes interessantes Vortragmaterial veranschaulichen.

Döllnitzendorf. Hier wurde am Sonnabend auf der Bahnseite des Dorfes Treibjagd durch den Jagdpächter Herrn Bauwester Borsdorff aus Doborn abgehalten. Es wurden bei fünf Kesseltreiben 52 Hosen zur Stelle gebracht.

Kirchennachrichten

Blankenstein. Donnerstag den 29. November vorr. 9 Uhr feste Kommunion.

Vereinshalender.

MGB. „Sängerchor“. Mittwoch Singstunde und Versammlung.

Turnverein Wilsdruff D. T. S. Dezember Monatsversammlung.

Wetterbericht

Mäßige, Gebinge lebhafte Winde aus westlichen Richtungen. Teils stark, teils schwach bewölkt, oberes Ergebirge Temperaturen um Null und darunter, mittlere Lagen Nachtfrost, Flachland kühl.

Sachsen und Nachbarschaft

Veranstaltungen für die sächsische Landwirtschaft.

Die kommende 9. Grüne Woche findet in der althergebrachten Weise in Dresden in der Zeit vom 21. bis 25. Januar 1929 statt. Auch für diese Grüne Woche ist wieder eine Reihe prominenter Fachwissenschaftler gebeten worden, besonders aktuelle Fragen der Landwirtschaft zu behandeln.

In der Zeit vom 2. bis 4. Januar 1929 veranstaltet auch die Leipziger Ökonomische Societät in Gemeinschaft mit der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig wie alljährlich ihre Vorträge für praktische Landwirte.

Die Sächsische Landesgruppe der Arbeitsgemeinschaft Technik in der Landwirtschaft, Leipzig, Blücherplatz 1, II, veranstaltet zum Zwecke der Unterweisung junger Landwirte in der Benutzung und Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen in der Zeit vom 3. bis 5. Dezember in den Werkstätten der Landwirtschaftlichen Maschinenhalle Liebertwolkwitz einen dreitägigen Lehrgang, der auch die Unterweisung in der Kenntnis von Materialien und in der Erlernung von Handwerkstätigkeiten beinhaltet.

Der Landesverein „Sächsische Bauernschule“ veranstaltet seinen nächsten Jungmännerlehrgang erst nach Neujahr, und zwar vom 7. Januar bis 15. Februar 1929, woran sich dann ein Juniajnäckchenlehrgang anschließt vom 19. Februar bis 15. März 1929.

In Schlossbachhof, Grindorf bei Leipzig, wird der Unterricht in Geflügelzucht auch im Dezember fortgesetzt.

Wintereinzug in Sachsen.

Der Winter hat nunmehr in Sachsen seinen Einzug gehalten. Die sächsische Landeswetterwarte meldet, dass in den höheren Lagen des Erzgebirges Schneefälle eintreten. Auf dem Fichtelberge beträgt die Höhe der Schneedecke 15 Centimeter. Von der Schneekoppe werden 20, vom Broden 40 Centimeter Schnee gemeldet. Die Schneefälle dauern an.

Meißen. (Autounfall.) Vom Auto angefahren und schwer verletzt wurde am Montag früh der Genovert des Postens Meißen, Herr Klumler. Er befand sich in Klosterhäuser auf dem Wege nach Zehren, als er vom Personenauto des Bierhändlers A. aus Dresden angefahren und offenbar an einen Baum gescholeudert wurde. Er musste mit einer schweren Kopfverletzung Landkrankenhaus Meißen transportiert werden, wo Schädelbruch und Gehirnentzündung festgestellt wurden.

Leipzig. (Autounfall.) Unter der bewährten Leitung des Kirchenmusikdirektors Georgius Nagler wurde das „Deutsche Requiem“ von Joh. Brahms aufgeführt. Die Aufführung war ein ereignisreiches musikalisches Ereignis. Es wirkten mit die Dresdner Philharmonie, der Domengangverein, die Kammer-, sowie weitere Damen und Herren von Leipzig und als Solisten: Frau Helene Schmidt-Molter aus Rostock (Sopran) und Kommersänger Alfred Otto, Dresden (Bariton).

Bautzen. (Nachlassen der Diphtherieerkrankungen.) Über den Stand der Diphtherieerkrankungen in den Bautzener Schulen gibt die Wohlfahrtspolizeiamt soeben die Meldung heraus, dass die Diphtherie zwar weiter besteht, dass die Zahl der Neuinfektionen aber weitgehend niedriger geworden sei. Todesfälle lämen nur noch vereinzelt vor. Die jüngsten Erkrankungen seien auch meist gutartiger Natur. Die Stadtverwaltung habe umfassende Vorbeugungs- und Schutzaufnahmen getroffen. In den betroffenen Schulen wurden alle Kinder untersucht. Dabei mussten auch verschiedene nichtkrankte Baziellenträger festgestellt werden. Die Klassenzimmer wurden gründlich desinfiziert. Alle Schulen wurden infolge der sich häufenden Erkrankungen geschlossen. Die Erklärung verweist auch auf die Ansteckungsgefahr außerhalb der Schule.

Königswartha. (Schadenfieber.) Die gesuchte Scheune des Gutsbesitzers Wilhelm Müller in Kochbrunn wurde aus bisher unbestimmter Ursache vollständig niedergebrannt. Die ausgespülten Vorräte sowie die Maschinen fielen den Flammen zum Opfer.

Buchholz. (Autounfall.) Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Kurve am Etablissement „Forsyth's“. Ein Personenkraftwagen geriet auf der regennassen Straße ins Schleudern, entourzelte durch den Anprall einen Baum und fuhr an einen zweiten Baum, der stärker war und das Chassis des Wagens zertrümmerte. Bei dem Zusammenprall wurde eine Insassin des Autos schwer verletzt. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und musste ins Buchholzer Krankenhaus überführt werden. Der Chauffeur kam mit leichten Verletzungen davon.

Zugang i. G. (Grubenunglück). Auf dem Vertrauensschacht wurde der Bergarbeiter Max Voithmann durch einen Sprengschlag lebensgefährlich verletzt.

Zeitz. (Aus Eisforschung.) Im Goldbahn bei Neuden gab beim Auseinandergehen von einer Hochzeitfeier der Fleischergeselle Heß aus Röderitz plötzlich einen Schlag auf die ihm befreundete Hausangestellte Erna Elm ab, wodurch diese am Kopf schwer verletzt wurde. Der Täter riefte dann den Revolver gegen sich und tötete sich durch eine zweite Kugel. Wie verlautet, ist der Grund zu der Bluttat in Eisforschung zu suchen. Die schwerverletzte Erna Elm wurde dem Krankenhaus in Zeitz zugeführt.

Schwere Bluttat.

In Borna wurde der 43jährige Schlosser Paul Zorn mit einer schweren, etwa fünf Centimeter langen Stichwunde im linken Oberarmseiten, in einer Blutloche liegend, ausgefunden. Die von einem Passanten herbeigerufenen Polizei brachte den Verletzten auf die nahe Polizeiwache, wo er während der Untersuchung durch den Polizeiarzt infolge Verblutung verstorben ist. Die von der Nordkommission aufgenommenen Untersuchungen haben noch keine Klärung des Falles ergeben.

Der Schwester in den Tod gefolgt.

Die Gattin des Rittergutsbesitzers Nathan Samuel aus Koska hat sich von einem Personenzug überfahren lassen. Sie war sofort tot. Frau Samuel litt an Schweißmut. In einem hinterlassenen Brief an den Gatten und Sohn hat sie die Absicht, in den Tod zu gehen, mitgeteilt. Ihre Schwester hat vor einiger Zeit in Magdeburg gleichfalls Selbstmord verübt, indem sie sich in die Elbe stürzte.

Der Arbeitszeitstreit beigelegt.

Nach langwierigen Verhandlungen, die sich über drei Monate hinzogen haben, konnte der Arbeitszeitstreit zwischen dem Verbande Sächsisch-Thüringischer Webereien und den Textilarbeitergewerkschaften durch Schiedsspruch des Reichsministeriums endlich beigelegt werden. Vom 19. November 1928 ab sind die sächsisch-thüringischen Webereien berechtigt, über die 48stündige Wochenarbeit hinaus bis zu drei Stunden Mehrarbeit anzurufen. Weitere Überstunden bedürfen der Zustimmung der gesetzlichen Betriebsvertretung, die für den Fall, dass sie verlangt, durch eine Entscheidung des für den Betrieb zuständigen Schlichtungsausschusses erteilt werden kann. Die angeordneten Überstunden sind bis zur Entscheidung des Schlichtungsausschusses zu leisten. Der Überstundenabschlag beträgt 25 Prozent auf den Tariflohn. Das Abkommen kann erstmalig zum 31. Januar 1930 aufzulösen werden.

Unerlaubte Reklame.

Ein Dresdener Kaufmann hatte 10 000 Warenempfangesarten aufstellen lassen, die auf der Vorderseite eine amerikanische 1000-Dollar-Note darstellen und auf der Rückseite eine Reklame für dessen Möbellager enthielten. Der Kaufmann erhielt wegen dieser Reklame eine Geldstrafe von 100 Mark durch Strafbeschluss aufgelegt, erhob aber dagegen Einspruch und beantragte hierüber gerichtliche Entscheidung. Das Amtsgericht Dresden erkannte wiederum auf eine Geldstrafe von 20 Mark mit der Begründung, dass die fraglichen Warenempfangesarten sehr leicht zu einer Verweichung mit den Dollarnoten führen könnten. Pflicht des Beschuldigten sei es gewesen, sich erst an zuständiger Stelle zu erkundigen, ob eine Reklame dieser Art zulässig ist.

Ein Rattenkönig von Prozessen.

Beteidigungsfall gegen Reichsminister a. D. Dr. Küll. Vor der Berufungskammer des Landgerichts III in Privatbeteidigungsprozessen stand eine Verhandlung gegen den Reichsminister a. D. Dr. Küll wegen Beteidigung der Gräfin Maria v. Gersdorff an. Es handelt sich um einen verdeckten Fall, bei dem zwischen den Parteien gegenseitige Strafanzeigen und Zivilprozesse schwelten. Der Streit ist anfänglich der von der Stadt Dresden seinerzeit aufgenommenen Auslandsanleihe von 5 Millionen Dollar entstanden. Die Gräfin behauptete, dass sie von Dr. Küll als dem damaligen Oberbürgermeister der Stadt Dresden eine Vermittlerprovision von 1½ Prozent zugesagt erhalten habe. In einem Schreiben des Magistrats Dresden, unterzeichnet von Dr. Küll, an den Anwalt der Gräfin war behauptet worden, dass in diesen Ansprüchen der Gräfin eine Vorstellung falscher Tatsachen liege. Auf die Privatfrage der Gräfin hatte das Amtsgericht Charlottenburg entschieden, dass in dieser Behauptung der Vorwurf einer Betrugung bestünde, und hatte Dr. Küll zu 200 Mark Geldstrafe wegen Beteidigung verurteilt. In der heutigen Verhandlung machte der Verteidiger die Parteien darauf aufmerksam, dass in dieser Sache noch der Zivilprozess beim Reichsgericht schwelte, und dass auch schon gegen die Gräfin bei der Staatsanwaltschaft III auf die Anzeige des Reichsministers Dr. Rathenow in Dresden ein Verfahren wegen Beitrages anlässlich ihrer Provisionsansprüche sowie wegen falscher Anschuldigung und falscher eidesschätzlichen Versicherungen, die sie in ihren verschiedenen Geldvermögensgeschäften gegeben habe, schwelte. Der Verteidiger der Gräfin v. Gersdorff erwiderte, dass diese Beitragsanzeige erst nach Einleitung der Beteidigungsfrage erstattet worden sei. Die Gräfin Gersdorff verrief sich darauf, dass ein Beter, der Generalstaatsanwalt, ihr gesagt habe, diese Anzeige sei unberechtigt. Sie selbst habe gegen Dr. Küll ebenfalls Anzeige eingelegt, und hatte Dr. Küll zu 200 Mark Geldstrafe wegen Beteidigung verurteilt. In der heutigen Verhandlung machte der Verteidiger die Parteien darauf aufmerksam, dass in dieser Sache noch der Zivilprozess beim Reichsgericht schwelte, und dass auch schon gegen die Gräfin bei der Staatsanwaltschaft III auf die Anzeige des Reichsministers Dr. Rathenow in Dresden ein Verfahren wegen Beitrages anlässlich ihrer Provisionsansprüche sowie wegen falscher Anschuldigung und falscher eidesschätzlichen Versicherungen, die sie in ihren verschiedenen Geldvermögensgeschäften gegeben habe, schwelte. Der Verteidiger der Gräfin v. Gersdorff erwiderte: „Zu diesem Punkte habe ich keinen Anhalt, mich zu äußern“. Das Gericht sah sich genötigt, das Privatverfahren, da ein Vergleich ausgeschlossen schien, auszuführen, bis der Zivil- und Strafprozess der Gräfin Gersdorff entschieden sei.

Zugungen in Sachsen

Der A. D. A. C. in Leipzig.

Leipzig hatte einen großen Tag. Der Allgemeine Deutsche Automobilclub hielt dort seine 28. Generalversammlung ab und konstituierte das Anhänger in der Automobilbewegung seiner Mitgliederzahl. Die ersten Hunderttausend sind bereit. Besonders ist noch der Beschluss, dass der A. D. A. C. seine alte Clubflagge beibehält, d. h. also, der schwarze Wimpel bleibt.

Sängerschiff des Sächsischen Sängerbundes.

Das nächste Sängerschiff des Sächsischen Sängerbundes findet am Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten im Jahre 1929 in Leipzig statt. Es werden zwei Hauptausführungen stattfinden. Den Abschluss wird ein Festzug nach dem Böller-Schlachtdenkmal bilden.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 26. November.

Dresden. Die Börse verlief in schwächerer Haltung. Fast auf alle Marktgebieten kam es zu Kurzveränderungen, denen nur vereinzelte Kursaufbesserungen gegenüberstanden. Neben der gehandelt wurden Glassfabrik Proschwitz um 4,5, Stein-gutsfabrik Tönnewitz um 3, Keramag um 2,5, Hüttenreuther unter Berücksichtigung des 6,2 Prozentigen Dividendenabzugs um 2, Metallwerk Halle um 2,25, Strohstoff um 6, Dürseld um 2, Polysphon um 2,5, Per. Photo Genußscheine, Sachsenwerk Vorzugsaktien und Bergmann um 1,2 Prozent. Höher notierten Dresdenner Alumin-Genußscheine um 11, Pöge um 3,25, Meier Cieke um 3 und Rizzi um 2,25 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Am Rentenmarkt hatten Weißgerber Talpern-Anleihen wieder eine Steigerung von 3 Prozent zu verzeichnen. Reichsanleiheablösungs-schuld-Neu. 18 lagen 5 Prozent schwächer.

Leipzig. An der Börse herrschte fast völlige Geschäftsflosigkeit. Bevorzugt waren wieder Rei. Bankanteile, die weitere 3 Prozent gewannen. Bibliograph des Institut siegten um 2 Prozent. Dagegen blieben Polysphon 5, Hugo Schneider und Sachsenwerk je 2 Prozent ein. Die übrigen Kursveränderungen lagen darunter. Im Freiverkehr lagen Pöge um 2 Prozent höher, während Pollac um 2,25 Prozent niedriger waren.

Chemnitz. An der Börse herrschte Lustlosigkeit. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Kursabschöpfungen überwogen. So gingen Dürseld um 7,5 Prozent zurück. Auch Schneegger und Wunderwerke verloren etwas. Dagegen lagen Davids Richter, Fries u. Höylinger, Max Kohl und Pöge etwas stärker. Im Freiverkehr herrschte Ruhe.

Warnung!

Seit einiger Zeit treten hauptsächlich in den Landgemeinden Leute auf, die sich als Uhrmacher ausgeben, Uhren reparieren und sich dafür viel zu hohe Preise jahnen lassen, obwohl diese Leute nicht imstande sind, eine sachgemäße Reparatur ausführen zu können.

Die unterzeichnete Innung warnt vor solchen Leuten, auch vor Ankauf von neuen Uhren unbekannter Leute, da es fast immer schwindelhafte Angebote sind und die Käufer schwer geschädigt werden.

Bei Ankauf neuer Uhren, sowie Reparatur derselben kann nur der ortsansäßige Uhrmacher in Frage kommen, der allein die entsprechende Garantie übernehmen kann.

Uhrmacher-Zwangsinnung der Amtshauptmannschaft Meißen
Theodor Nicolas Edgar Schindler Erich Schulz
Wilsdruff.



(Einkommen-) Steuerkarten 1929

Die allgemeine Rentausschreibung der Steuerkarten für das Kalenderjahr 1929 ist beendet.

Die Steuerkarten werden den Arbeitnehmern übermittelt.

Der Arbeitnehmer ist verpflichtet, seine Steuerkarte dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahrs oder bei Beginn eines Dienstverhältnisses auszuhändigen. Der Arbeitgeber hat die Steuerkarte während der Dauer des Dienstverhältnisses aufzubewahren und dem Arbeitnehmer am Ende des Kalenderjahrs oder bei Beendigung des Dienstverhältnisses zurückzugeben.

Wilsdruff, den 27. November 1928.

Der Stadtrat — Steueramt.

Gasthaus „Gute Quelle“

Zu unserem am Mittwoch, den 28. Nov., stattfindenden

Karpfenschmaus

laden wir hierdurch alle werten Gäste und Gönnner aus Stadt und Land recht herzlich ein

Emil Schmidt und Frau.

„Landbund“

die neue, milde und beschleunigende

Zigarre für 10 Pf.

mit einem Java-Vorstecklanden Sandblatt. Deckblatt fällt wunderbar aus. Probieren Sie bitte diese leichte und würzige Zigarre. Sie werden über die Qualität erstaunt sein. Morgenfeuer und Wie gerufen gehören nach wie vor zu den besten

10 Pf.-Zigaren

Paul Lauer, Am Markt

Größe Auswahl in Zigaretten der billigen und besseren Preisslagen.



Große Auswahl!

Pianos

Flügel
neu und gelpielt,
vorteilhaft in Preis, Dur-
kund und Zahlg. bei

Funke
Berlin-
straße 37, I

Unreines

Gesicht

Badel, Mitesher werden in
einigen Tagen durch das
Leimverzögerungsmittel
Venus (Sicht A) unter
Garantie beseitigt. Sie
erzielen einen sommervord.
Zeit. Nur zu haben bei:
Progerie Paul Lauer.

Dresdener Produktenbörse.

Börsezeit: Montag und Freitag nachmittag 2—4.30 Uhr.

	26. 11.	28. 11.		26. 11.	28. 11.
Getreide	209—214	210—215	Weiz.-Rl.	14,8—15,0	15,0—15,4
Hirsen	201—206	203—205	Rogg.-Rl.	15,4—16,8	15,6—16,8
Winter- gerste, sächs.	215—220	210—230	Kaiseraus- zumehl	41,0—42,5	41,0—42,5
Hafer, int.	205—225	240—255	Bäder- mehl	35,0—36,5	35,0—36,5
Zwiebel, tr.	210—218	212—220	Weizen- nachmehl	20,5—21,5	20,5—21,5
Reis	—	—	Getreide- weizenm.	—	—
Apfelsa.	217—219	217—219	Typ 70 %	31,5—32,5	31,5—32,5
Citrus	280—280	26,0—28,0	Roggen- mehl 0,1	Typ 60 %	31,5—32,5
Trüffel	16,0—16,5	16,0—16,5	Roggen- mehl 1	Typ 70 %	30,5—31,0
Knoblauch	22,0—22,5	22,0—22,5	Roggen- mehl 2	21,5—22,5	21,0—22,0
Knoblauch	19,0—20,0	19,8—20,8	Nudelmehl	21,5—22,5	21,0—22,0

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 671 Rinder, darunter 18, Schafe, 2373 Schweine, zusammen 4198 Tiere. Verlauf: Es sind Künder und Rübler schlecht, bei Schafen und Schweinen langsam. Preise: Rinder a) 52—57, b) 46—51, c) 49—52, Büffel a) 49—54, b) 40—48, c) 31—39; Rübe a) 40—50, b) 38—45, c) 30—37; d) 20—29; Räder a) 50—56, b) 38—49; Rübler a) 63—70, c) 55—62, d) 48—54, e) 40—47; Schafe a) 56—61, b) 61—67, c) 40—50, d) 32—39, e) 24—31; Schweine a) 51—59, b) 79—81, c) 76—78, d) 72—75; Sauen a) 57—59.

Preisnotierungen für Eier. Preise in Pfennig je Stück. 1. Deutsche Eier: Trineier (volfrisch, geklopft) über 60 Gramm 21,5, über 53 Gramm 19, über 48 Gramm 18, frische Eier über 53 Gramm 15,5, über 48 Gramm 13, 2. Auslandseier: Dänen 18er 22—23, 17er 21—22; Holländer 17er 19, 15½—16er 17—17,5, leichtere 16—16,5; Holländer 60—62 Gramm 21,5; Litauer a) große 15—16,75, b) normale 14—14,5; Polen 15,25; Russen a) große 13,75—14,5, b) normale 13—14,5; abweichende 12—13; kleine, Mittel- und Schmalzeler 10,5—11,5. 3. Zu- und ausländische Kühlhäuser: extra große 15—15,5, große 13,25—14,25, normale 11—11,5, kleine 9,5—10, 4. Rindfleisch: 126 Pfund 191 Rullen, 121 Rübe, 28 Schafe, 2612 Schweine. Verlauf: In allen Getreidearten langsam. Preise: Ochsen a) 55—58, b) 52—55, c) 47—50, d) 42—45, e) 36—40; Büffel a) 51—54, b) 47—50, c) 49—52; Rübe a) 49—53, b) 40—46, c) 30—38, d) 16—28; Rübler a) 74—78, c) 68—73, d) 58—65, e) 50—56; Schafe a) 56, b) 58—54; Schweine a) 81—83, b) 80—83, c) 78—82, d) 75—80.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schönau. Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffler. Zeichen und Reklame: A. Nömer, sämtlich in Wilsdruff.



Mäntel

der moderne schwarze Pelz

Sealelektrik

240.— 395.— 495.—

Mäntel in anderen Fellarten

175.— 195.— 225.— 295.— 335.— usw.

Trotz niedriger Preise Qualitätsarbeit aus eigener Werkstatt

Maßanfertigung Umarbeitung Reparaturen

ALWIN FORKE

Werkstatt für feine Pelzbekleidung

Wilsdruff Fernruf 112 Stadthaus

Vor der
geehrten Hausfrauen
ihren Bedarf in

Weihnachts-Backwaren

Rosinen, Mandeln, Citronat, Zucker, Weizenmehle, sonstige Backzutaten

u. w. eindecken, bitte meine Preise einzusehen, Sie kaufen diese Waren bei mir wirklich vorteilhaft und billig

Alfred Pießsch

Beachten Sie
bitte meine Schanzenster-Auslagen



FERD. THÜRMER-MEISSEN
INHABER GEBRÜDER THÜRMER
SEIT 1834 IM FAMILIENSITZ

Lose

Preis 1.— Mark
zum Besten eines Eisenhöhner-Kar- und Gesellsch
heimes in Vor-Eller des Vereins der Beamten der
vorm. Sächs. Staatsbahnen e. V.
find in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu
haben.



Jum Einmeichen

der Wäsche nur

henko

Henko-Bleichsoda macht das unansehnliche Vorwaschen der
Wäsche überflüssig. Überlegen Sie bitte, wieviel Zeit und
Arbeit Sie dadurch sparen können.



Größere Inserate erbitten wir einen Tag vor Erscheinen, um für gute Ausschaltung Sorgetragen zu können.

Vier Sonntage sind noch bis zum Weihnachtsfeste

und da die Sonnabend- bzw. Sonntags-Nummern unseres Blattes mit Vorliebe zur Veröffentlichung von geschäftlichen Anzeigen benutzt werden, wird den an den letzten Sonntagen vor Weihnachten auflegenden Nummern eine noch größere Bedeutung beizumessen sein. Wir laden deshalb alle Geschäftsleute, die ihren Weihnachtssatz setzen, eine allgemeine, zweckentsprechende und billige Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen hiesiger Gegend und der benachbarten Orte verschaffen wollen, zu fleißiger und frühzeitiger Benutzung des Inseratenteils im "Wilsdruffer Tageblatt" ein.



In stiller Klausen.

Komm still zu mir, damit das Martigeböhl
Der Gasse nicht in unsre Klausen bringe.
Die Melodie der Menschheit und der Dinge
Klingt wie Geigensterlönen, traurig und dohl.

Und los aus deiner Brust Donauenskrein
Dein sonneneinstes Lächeln uns umblühen.
Dann wird des Lebens Torenz und Mühlen
Was wie ein schemenloses Traumbild sein.

Durch Lärm und Leid zu gehn ist Menschenlos.
Gib deine liebe Hand und los uns schweigen:
So wiss' der Stunden Auf- und Niedergang
Das farge Gold des Glücks in unsern Schoß.

Der Tod des Admirals Scheer.

Au Herzschlag verstorben.

Admiral a. D. Scheer, der sich auf einer Reise von Dresden nach Mannheim befand, ist, während er einen Beuch in Marktredwitz in Bayern absahnte, dort in der Nacht plötzlich an Herzschlag gestorben. Die Beisetzung des Admirals, der am 30. September sein 65. Lebensjahr vollendet hat, wird am Donnerstag oder Freitag in Weimar erfolgen, wo er seinen Wohnstuhl hatte.

Mit Admiral Scheer ist eine der bekanntesten militärischen Führerpersönlichkeiten aus dem Weltkriege dahingegangen, dessen Name unauslöschlich verknüpft ist mit dem großen für die deutsche Marine so bedeutungsvollen Ereignis der Slagerrasseeschlacht.

Unter seiner Führung trafen sich die deutschen Hochseeflotte am 31. Mai 1916 mit der englischen Flotte vor dem Slagerrat. Die britische Flotte war an Zahl fast um das Doppelte überlegen. Obwohl diese zahlenmäßige



Überlegenheit noch durch die Überlegenheit der zäher erheblich verteidigte wurde und obwohl besonders in den Abendstunden die deutschen Schiffe sich in der taktisch deutlich ungünstigsten Lage befanden, gelang es der deutschen Flotte durch einen entscheidenden Stoß mitten in den Feind, ihn zum Abdrehen zu bringen. Die englische Flotte wagte nicht, sich den deutschen Seestreitkräften noch einmal zu stellen. Die Verluste an Mannschaften und Schiffen auf englischer Seite betrugen ein Mehrfaches der deutschen Verluste.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Tochter des verstorbenen Admirals Scheer folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die Nachricht von dem so unerwarteten Tode Ihres Vaters, des Admirals Scheer, den ich erst vor wenigen Tagen in voller Gesundheit bei mir gesehen habe, hat mich tief erschüttert. Ich bitte Sie und die Ihren, den Ausdruck meiner herzlichen Anteilnahme an Ihrem Schmerz entgegenzunehmen und ver-

sichert zu sein, daß ich dem ruhmreichen Kämpfer der deutschen Flotte, dessen Name mit der Seeschlacht im Slagerrat in der deutschen Geschichte weiterleben wird, stets ein ehrendes kameradschaftliches Gedächtnis bewahren werde.“

Admiral a. D. Reinhard Scheer, der am 30. September 1863 zu Oberkirchen in Westfalen geboren wurde, trat 1879 als Kadett in die Marine ein und wurde 1882 zum Leutnant zur See befördert. Als junger Seerosenjäger hat er verschiedentlich an Kolonialkämpfen teilgenommen. In späteren Jahren war er wiederholt im Reichsmarineamt tätig. Im Herbst 1909 erfolgte seine Ernennung zum Chef des Stabes der Hochseeflotte; als solcher wurde er bald zum Konteradmiral befördert. Nach dem Tode des Admirals Röhl übernahm der damalige Vizeadmiral Scheer, der seit 1913 das zweite und seit 1915 das dritte Geschwader befehligte, Ende Februar 1916 den Oberbefehl über die gesamte deutsche Hochseeflotte. Mit dieser bestand er am 31. Mai und 1. Juni die Seeschlacht am Slagerrat. Im Juli 1916 wurde er als Nachfolger des Admirals von Hollendorff Chef des Admiralsstabes der Flotte. Nach dem Kriege ist Admiral Scheer gelegentlich in der Politik als Mitglied der Deutschen Volkspartei hervorgetreten. Bekannt ist sein Werk „Deutschlands Hochseeflotte im Weltkrieg“. Persönlich wurde er im Oktober 1920 sehr hart vom Unglück betroffen, da seine Gattin damals von Einbrechern ermordet wurde.

Franz Schubert in der Walhalla.

In demselben Augenblick, wo in Wien um Schuberts willen allerlei Missgeschichten entstanden sind, da ein Professor dem großen Liederkomponisten in einer in der Universität gehaltenen „Festrede“ unter allgemeiner Entzückung jedes Genie abprach, ist in der Walhalla bei Donaustauf unter großer Teilnahme von Gästen und Sängerknaben aus allen deutschen Gauen eine Schuberti-Büste aufgestellt und enthüllt worden. Reichstagspräsident Löbe, der österreichische Justizminister, der bayerische Ministerpräsident, der bayerische Kultusminister, der deutsche Gesandte in München, der bayerische Landtagspräsident und zahlreiche Vertreter Preußens, Württembergs, Sachsen und Hessens wohnten der Feier bei.

Die Festrede hielt der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger, der darauf hinwies, daß Schubert, einer der Helden der Tonkunst, die Deutschlands Ruhm in der Kultur- und in der Weltgeschichte mitgegründet und erweitert haben, für würdig erachtet worden sei, in die Walhalla, die Ruhmeshalle großer Deutscher, einzuziehen. Die Büsten von sieben bedeutenden Tonmeistern standen bereits in der Walhalla und nun kommt als achte die des Meisters des deutschen Liedes hinzu. Schuberts Gesamtwerk führt die Musik von der Melodienarmut der Gegenwart und von der Schwäche für Jazz wieder hinauf in das Reich der von Herzen kommenden und wieder zu Herzen dringenden Töne.

Nach der Ansprache des bayerischen Kultusministers fiel die Hölle von der Büste Schuberts, worauf der österreichische Minister Dr. Slama die Grüße des österreichischen Brudervolkes überbrachte und die einzige und vollerverbindende Macht des deutschen Liedes hergehob. Fansarenläufe leiteten dann zu einer besonderen Feier außerhalb der Walhalla über, bei der der Vertreter des Deutschen Sängerbundes das Gelöbnis ablegte, daß die deutsche Sängerschaft das Erbe Franz Schuberts heilig halten werde. Die Feier fand ihren Abschluß mit der Aufführung des Deutschlandliedes.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Reichspräsident bei einer Gefallenenseier.

Die Vereine der früheren Truppenteile der südlichen Garnison Berlins veranstalteten am Totensonntag in der neuen evangelischen Garnisonkirche einen Gedächtnisgottesdienst für die gefallenen Kameraden. Nach dem Einmarsch der zahlreichen Fahnenabordnungen erschien Reichspräsident von Hindenburg in der Generalfeldmarschalluniform, begleitet von seinem Sohn, Major von Hindenburg, sowie den leitenden Chefs der Regimenter.

Die deutsche Delegschaft in Rom, Tokio und Brüssel

Wie man weiß, sind an die Übergabe der deutschen Reparationsdelegschaft in London und Paris Besprechungen angeknüpft worden. Die Lage wird in Berlin auf Grund dieser Besprechungen im Gegensatz zu verschiedenen ausländischen Blättern und Zeitungen nicht unausst

aus, daß er eben der Sohn eines gewöhnlichen Schuhmachers ist und somit als Mensch für uns nicht in Frage kommt“, sagten die Baronin lachend.

„Und doch gingst du vorhin mit ihm in sehr angeregter Stimmung ins Dorf“, erwiderte die Komtesse erbittert.

„Ah, du hast uns belauscht, du bist wohl gar eifersüchtig“, rief Eleonore schnell.

„Eleonore, du vergiß dich!“ mahnte die Komtesse, vor Erregung bebend.

„Nein, nein!“ rief die Baronin vollkommen ohne Begehrung, und ihr schönes Gesicht verzerrte sich vor Bosheit zur Grimasse. „Ich vergesse mich nicht, aber du scheinst dich an diesen Doctor wegwerfen zu wollen!“

Marie Luise wandte sich von Ekel erschrocken um und stürzte wie gejagt ins Schloß zurück.

In ihrem Zimmer angelommen, ließ sie sich auf einen Stuhl fallen.

Alles in ihr war ausgewühlt.

Wie entsetzt die Baronin sich gehen ließ!

Der Ekel überlamb sie aufs neue, als sie an die soeben erlebte Szene im Park dachte, und zugleich überströmte sie ein heftiges, nie gesanntes Glücksgefühl.

Ja, es war mit ihr in den wenigen Tagen eine Veränderung vorgegangen. Sie war seidend geworden, hatte all die alte, lächerliche Tradition abgestreift, und Doktor Straube hatte das zu Werke gebracht. Eleonore von Huttensiedel hatte ganz recht, und sie hatte auch darin recht, daß sie vorhin eifersüchtig gewesen war, als sie ihn mit der Baronin ins Dorf gehen sah.

Mit einem Schlag wußte sie jetzt, was sie die Tage trotz der furchtbaren Sorge um den geliebten Bruder so unruhig gemacht hatte. Eleonore von Huttensiedel hatte ihr in ihrer Bosheit die Augen geöffnet.

„Eleonore, wie häßlich du sprichst“, sagte sie empört.

„Wir alle sollten dem Doctor dankbar sein, denn ohne

seine Tüchtigkeit lebte Helmar gewiß nicht mehr.“

„Zugegeben, Marie Luise, an seiner Tüchtigkeit als

Arzt zweifle ich ja gar nicht, aber das schlicht doch nicht

beurteilt. Zum übrigen wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Delegschaft nicht nur in London und Paris, sondern auch in Rom, Tokio und Brüssel vereinigt worden ist. Im französischen Montags-Ministerrat wurde die offizielle Ernennung der Reparationsdelegaten noch nicht, wie erwartet, vorgenommen. Vercarré soll vielmehr verlangen, daß die französischen Sachverständigen von der Reparationskommission ernannt werden.

Großbritannien.

König Georgs Besindet bedenklich.

Nach dem Montag gegen Mittag ausgegebenen ärztlichen Bericht hat der König eine unruhige Nacht verbracht. Weiterhin erklärt der Bericht, man müsse auf Temperaturschwankungen und auf eine Ausdehnung der Brustfellentzündung bei diesem Stande der Krankheit gesahen sein.

Mit dem jetzt erreichten siebten Tage folcher Erkrankungen beginnt bei normal kräftigen Personen die Krise und ist vor dem neunten Tage in der Regel nicht überwunden. Erst dann können die Ärzte eine einigermaßen sichere Aussicht auf Heilung eröffnen. Der Buckinghampalast in London, wo der König niedergeliegt, wird fortwährend von großen Menschenmassen umstanden.

Frankreich.

Verband für europäische Zusammenarbeit.

Die im französischen Handelsministerium abgehaltene Gründungsstagung des internationalen Verbandes für europäische Zusammenarbeit, auf der der Präsident der Republik und fast alle Minister sich hatten vertreten lassen, ist mit einer öffentlichen Kundgebung beschlossen, bei der der Vorsitzende des Verbandes, der französische Abgeordnete Borel, nochmals die Verständigung als Grund der Gründung bezeichnete und die Hoffnung aussprach, daß in einigen Wochen noch auch England an diesem Vertrag der europäischen Zusammenarbeit beteiligen werde. Von den deutschen Vertretern sprach der frühere Reichstagsabgeordnete Heile. Außer Professor Schüting und dem Abgeordneten Heile wurde auch der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer in den Vorsitz gewählt.

Aus In- und Ausland

Roma. An den Mittagstunden des Totensonntags fand auf Schloss Osterstein die Trauerfeier für den im 71. Lebensjahr verstorbenen Leichtregierenden Fürsten Heinrich XXVII. von Reuß Jg. 2. statt. Neben geladenen Trauergästen aus Stadt und Land war eine Reihe deutscher Höflichkeitkeiten eingetroffen. Die Leiche wurde nach Schleiz übergeführt, wo am Montag die Beisetzung erfolgte.

Gera. An den Mittagstunden des Totensonntags fand auf Schloss Osterstein die Trauerfeier für den im 71. Lebensjahr verstorbenen Leichtregierenden Fürsten Heinrich XXVII. von Reuß Jg. 2. statt. Neben geladenen Trauergästen aus Stadt und Land war eine Reihe deutscher Höflichkeitkeiten eingetroffen. Die Leiche wurde nach Schleiz übergeführt, wo am Montag die Beisetzung erfolgte.

Genua. Die internationale Diplomatische Konferenz mit Wirtschaftsstatthalter ist hier eröffnet worden. Auf der Tagung sind 42 Staaten durch Abordnungen vertreten, darunter sieben Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes und 16 außereuropäische Länder. Deutschland ist durch den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Wagner, vertreten.

Paris. Die französische Regierung hat einen Gesetzentwurf eingereicht, die gesetzlichen Bestimmungen über das Tabak- und Zündholzmonopol auch auf das Elsass und Lothringen in Anwendung zu bringen.

London. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Chamberlain ist, von seiner Erdbebenreise nach Amerika zurückkehrend, mit seinen Familienangehörigen wieder in London eingetroffen.

Katalan. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, ist in Begleitung des polnischen Delegierten beim Völkerbund, Ministers Solai, nach Katalan gekommen, um die Stadt zu besichtigen.

Moskau. Die Vollversammlung des Zentralvollzugsausschusses hat der Partei Stalin und dem politischen Bureau das Vertrauen ausgesprochen. In einer Enthaltung heißt es, daß die Politik der Industrialisierung fortgeführt werden müsse.

Neues aus aller Welt

Festgenommene Bankräuber. Der Polizei von Marseille ist es gelungen, die fünf Verbrecher festzunehmen, die vor drei Tagen einen Überfall auf eine Bank verübt hatten. 1000000 Francen und 385000 Francen wurden gestohlen. Die Polizei verhaftete zuerst zwei Verdächtige in Marseille, die der Behörde verdächtig waren und bei denen über 250000 Franc gefunden wurden. Dann gelang es, die fünf Hauptverantwortlichen festzunehmen.

Selbstmord in der Kirche. In einer Wachskirche spielte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

Knabe in der Kirche starb. Eine Kirche stellte sich ein tragischer Vorgang ab. Während der Trauung eines jungen Paares fiel plötzlich im Chor ein Schuß. Unter den Hochzeitsgästen entstand eine Panik. Die Rettungskräfte ergingen, daß ein junger

schwarz gekleideter Mann im Augenblick der Verlündung der Frau mit seinem Leben durch eine Revolverkugel ein Ende bereitet hatte. In seiner Tasche fand man einen Zettel, aus dem hervorging, daß der Selbstmörder nicht etwa der Braut wegen, sondern aus ungünstiger Liebe zu einer anderen in der Kirche anwesenden Frau in den Tod gegangen sei. Die Kirche mußte wegen Entweihung geschlossen werden.

Sprengungstod im Tunnel. Durch vorzeitige Explosions einer Sprengladung beim Bau eines Tunnels auf der Santiago-Coruna-Eisenbahn (Chile) sind vier Arbeiter getötet und fünf weitere schwer verletzt worden.

Eine Weltrekordquote am Totalisator. Auf der Remmbahn in Shanghai ist durch das vom Jockey Tchang gerittene Pferd "Garison" eine Weltrekordquote erzielt worden. Auf Sieg wurden 10 841 für 5 Dollar gezahlt und auf Platz noch die aneinaliche Quoie von 471 für 5. Auch der Gewinner des wertvollsten Rennens im ganzen Fernen Osten zahle am gleichen Tage eine Quoie von 679 für 5 Dollar.

Unregelmäßigkeiten bei einer Handwerkskammer. In der Berliner Handwerkskammer ist man großen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Die Untersuchung hat bereits zur freistellen Entlassung des Directors Karl Hansen geführt, der die Versicherungsanstalt ostdeutscher Handwerkskammern leitete. Die Unregelmäßigkeiten scheinen auf mangelhafte Kontrolle seitens der Geschäftsleitung zurückzuführen zu sein. Die Höhe der Beiträge, die in Betracht kommen, steht noch nicht fest.

Große Unterschlagungen bei einer Feuerzocietät. Der Kreisversicherungskommissar Dietmann in Schönante ist nach Unterschlagung von ungefähr 30 000 Mark dienstlichen Geldern flüchtig geworden. Er wurde in Berlin verhaftet. Auch der Behörde sind viele Kaufleute durch den ungetreuen Beamten geschädigt worden.

Raubüberfall in der Gastwirtschaft. In Groß-Brunnenau überfielen drei Männer mit Revolvern den 70jährigen Gastwirt Böhm und forderten Geld. Der Überfallene händigte ihnen die Tageseinnahme von 25 Mark aus; die Räuber durchwühlten darauf alles, nahmen, als sie kein Geld mehr fanden, Gitarre und entlaufen.

Selbstmord eines Ehepaars. Der 55jährige Vorarbeiter Jankos aus Sendelbach und seine 46 Jahre alte Ehefrau wurden in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Eheleute hatten den Gasbahn geöffnet. Die Ursache für die Tat dürfte wohl darin zu suchen sein, daß dem Ehemann von dem Bräutigam seiner Tochter mit einer Strafanzeige wegen einer lange zurückliegenden Verfehlung gedroht worden war.

Auf dem Pferde von Göttingen nach Rom. Rechtsanwalt Dr. Bauer ist nach einem längeren Mitt von Göttingen über Innsbruck in Rom eingetroffen. Der Bauer hat bereits im Mai d. J. einen Ritt Stuttgart—Paris zurückgelegt.

Von der Lokomotivkuppelung ausgespielt. Eine grausige Endbedeutung machte der Lokomotivführer des Schnellzuges Bordeaux—Paris, als er auf einer Wochestation die Lokomotive nachfuhr. Zwischen den Puffern entdeckte er den leblosen Körper eines Mädchens, das mit dem Rücken an dem Haken der Kuppelung hing, während ein Bein auf den Schienen schleifte. Das etwa 19jährige Mädchen wollte in der Dunkelheit während eines schweren Unwetters einen Hammübergang überschreiten und wurde dabei von dem heranbrausenden Schnellzuge erschlagen.

Bunte Tageschronik

Düsseldorf. In Ratingen starb der bis zum zweiten Stockwerk gediehene Neubau eines Flügels der landwirtschaftlichen Schule zusammen. Glücklicherweise konnten die auf dem Bau beschäftigten Arbeiter noch rechtzeitig gewarnt werden, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

London. Der Güterzug London—Liverpool ist vor der Station Crewe entgleist. 16 von 22 Wagen sprangen aus den Schienen, 7 von ihnen wurden vollkommen zertrümmernt. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden unter den Trümmern des Tenders begraben und erlitten schwere Verlebungen. Der Zugbegleiter wurde bei der Entgleisung vom Wagen geschleudert und gleichfalls erheblich verletzt.

Selbstmord oder Mord?

Dortmund. Der 27jährige Willi Kertling wurde in seiner Wohnung in der Heroldstraße erschossen aufgefunden. Während er sich ausstießte, sind zwei Schüsse auf ihn abgegeben worden. Eine Kugel ging in die Wand, die andere drang Kertling in den Kopf und führte seinen sofortigen Tod herbei. Ob Selbstmord oder Mord vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

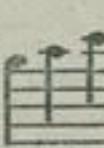
Bergweitungstat eines Vaters.

Köln. Bei einem in dem Gartenhäuschen eines Schrebergartens am Venloer Wall ist aufgefundenen Mann und dem

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)



132

Für einen Moment schloß Helmar von Ingelheim die Augen, dann kam eine heftige Unruhe über ihn.

"Um Gottes willen, bleib' still liegen, alle Auseinandersetzung schadet dir und verhindert dein schnelles Gesundwerden", bat die Komtesse ihn ängstlich.

"Miriam Wahren, wo, wo ist Miriam Wahren?" preßte der Bruder hervor.

"Ruhig, lieber Helmar, sei doch ruhig, denke jetzt nur an dich; damit du bald aufliegen kannst", mahnte die Schwester, vor Erregung zitternd.

Gott sei Dank, die Schwäche schien Helmar bereits wieder zu übermannen, denn er murmelte nur noch einige unverständliche Worte, dann schlief er vor Ermattung ein.

Leise öffnete sich die Tür zum Krankenzimmer, Doctor Straube trat ein.

Wie erlöß armte die Komtesse bei seinem Anblick auf, und erzählte ihm im Flüsterton von des Bruders Erwachen und dem Gespräch, das sie mit ihm geführt hatte.

Doctor Straube war über die Nachricht einesseits erfreut, andererseits machte ihm die qualenden Sorgen des Kranken um Miriam Wahren ernsthafte Bedenken.

"Wenn wir doch das junge Mädchen herzlichkeit können", murmelte er ernst.

Dann sah er einen Moment prüfend in das erregte, abgespannte Gesicht der Komtesse, und nahm zärtlich ihre Hand.

Empfehlenswerte Firmen

von Wilsdruff und Umgegend

Agenturen für Versicherungsgesellschaften
Wilhelm, Berthold, Feldweg 283 D.

Altwarenhändler

Mida, August, Berggasse 229.

Anzeigen-Annahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 20, o. o. 6
(auch für auswärtige Zeitungen).

Apotheker

Zöwen-Apotheke, Peter Raabe, allopath. und homöopath. Apotheke, Markt 42, o. o. 403.

Auto-Reparaturwerkstätten

Hübsch, Arthur, Markt 8, o. o. 499.

Sobel, Alfred, Friedhofstraße 100 E, o. o. 430.

Autovermietung (Kraftdroschke)

Gilcher, Erich, Weißer Straße 286, o. o. 104.

Ollie, Richard, Markt 13/14 (Hotel weißer Adler), o. o. 405.

Badeanstalt

Stadtbad, Vögter Erich Hausmann, Lößnauer Straße.

Bahnhofs-Verkaufshalle

Schöbel, Erna, am Bahnhof

Bank- und Wechselgeschäfte

Girokasse und Sparkasse, Rathaus, o. o. 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Freiberger Straße
Nr. 103, o. o. 491.

Bautischlerei und Glaserei

Hennig, Erich, Markt 99.

Bau- u. Zimmerergeschäfte, Baumaterialienhandlungen

Berthold, Jr. Emil W., Architektur, Bauzeichn. und
Sägewerk, Reichner Str. 261 B, o. o. 407 — Zweiggeschäft
Militär-Rothenburg, o. o. Krögis 130.

Bildhauerei und Steinmetzwerkstätten

Ritsch, Willi, an der Fächerhütte.

Blumengeschäft

Simmermann, Aug., Markt 101, o. o. 16.

Botenfuhrwerk

Schöner, Otto, Bahnhofstraße 127, o. o. 534.

Buchdruckerei

Schönle, Arthur, Zellaer Str. 29, o. o. 6.

Buchbinderei

Schönle, Arthur, Zellaer Str. 29, o. o. 6.

Dachdecker

Sörliger, Gustav, Reichner Str. 261, o. o. 442.

Färberei und Reinigung, Plisseepresserei,
Hohlsaum- und Schnurstichnäherei

Dürre, Alfred, Söderstraße 183.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit
Reparaturwerkstätten

Dürre, Alfred, Söderstraße 183.

Hübsch, Arthur, Markt 8, o. o. 499.

Marckert, Frith, Dresdner Straße 234.

Grundstück

Opitz, Kurt, Nr. 88 B.

Fördert die Ortspresse

Ende des letzten 6-Jährigen Mädchens handelt es sich um einen Bergmann aus dem Auerbreier und sein Töchterchen. Aus einem vorausgehenden Briefe geht hervor, daß der Bergmann, der infolge persönlicher Not am Leben verzweifelt ist, sein Töchterchen und sich durch einen Sprengkörper gelöscht hat.

Die Vorgänge im Langenbach vor Gericht.

Schuldhin. Der Mittmeister a. D. v. Schimpp, der in Zusammenhang mit erzielten Erfolgen bei einer Wissenschaftsermittlung landwirtschaftlichen Inventars in Langenbach Rimpis wegen Aussöderung zum Steuererlass angeklagt wurde vom Großen Schöffenrichter Schuld hin ausgestellt war. Staatsanwalt sprach. Auch der Staatsanwalt hatte die Anklage bekräftigt. Die Zeugenvernehmung ergab, daß die dem Angeklagten gemachten Vorwürfe nicht aufrecht erhalten seien.

Was der österreichische Landwirtschaft sonst.

Altenstein. Auf der Tagung des Landwirtschaftlichen Centralvereins Altenstein hielt der Präsident der österreichischen Landwirtschaftskammer, Dr. Brondes, eine Rede, in der er sich ausführlich mit der Wirtschaftslage der österreichischen Landwirtschaft beschäftigte. Der Landwirtschaft hat ein groß angelegtes Programm vor, das die sogenannten Polizeinahmen innenpolitisch mache. Die Hauptprodukte müßten auf einer Grundlage im Preise stabilisiert werden, die dem Lebensindex entspreche. Ferner sei eine Monopolisierung der Einfuhr von Schweinen, Rindvieh und Geflügel unbedingt notwendig.

Raubmord an einem blinden Passagier.

Danzig. Auf dem im Hafen liegenden französischen Dampfer "Député Pierre Gonon" fanden mehrere Arbeitnehmer im Dunkeln eine Leiche. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß es sich um den Händler Sachs aus Turz bei Kalisz in Polen handelt. Sachs hatte die Absicht, als blinder Passagier mit dem Dampfer nach England zu reisen. Aller Aufsehen nach flog der Matrose, mit dem er sich in Verbindung gesetzt hatte, und Sachs in Streitgefechten geraten, in deren Verlauf Sachs durch einen Schlag auf den Kopf getötet worden ist. Es ist auch möglich, daß der blinde Passagier auf dem Dampfer nichts im Schlaf überfiel und erschlagen worden ist. Er ist dann von dem Täter verdeckt worden. Die Polizei hat mehrere Personen festgenommen.

Besserung im Befinden des Königs von England.

London. Nach dem letzten Bulletin hat der König einen ruhigen Tag verbracht. Der Befund der Zunge ist unverändert geblieben.

England und das deutsche Memorandum.

London. Wie Reuter erfährt, hat die vorläufige Prüfung des dem Schahanshah übergebenen deutschen Memorandums zur Reparationsfrage allgemein den Eindruck hervorgerufen, daß das Memorandum seinerlei Schwierigkeiten ergibt und daß jetzt der Weg frei sein dürfte, um zwischen den interessierten Mächten eine Vereinbarung über die Antwort auf die ursprüngliche deutsche Note herzuführen.

Die amtliche Großhandelsrichtszahl.

Berlin. Die auf den Stichstag des 20. November berechnete Großhandelsrichtszahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 140,3 auf 140,5 gestiegen.

Der Chef der Heeresleitung in Mecklenburg.

Schwerin. Der Chef der Heeresleitung, General Heve, hatte eine gemeinsame Besprechung mit dem Offizierkorps der Schweriner Garnison und mit Vertretern der mecklenburgischen Staatsregierung. Daraus fand eine Bestätigung des zweiten mecklenburgischen Bataillons des Infanterieregiments Nr. 6 und der sechsten Batterie des zweiten preußischen Artillerieregiments statt. In einer kurzen Ansprache bestonte General Heve die Soldatenidee der Hingabe ans Vaterland im Leben und im Sterben. Nach Abnahme des Paradesmarsches der gesamten Garnison bestiegte General Heve die Infanteriesäule. Danach stießte er der mecklenburgischen Stadtregierung einen Besuch ab.

Eine Holzverarbeitungsfabrik niedergebrannt.

Ahlen. In der Holzverarbeitungsfabrik Rödering entstand ein Großfeuer, das in dem großen Holzlager infolge des starken Sturmes reichlich Nahrung fand. Die Fabrik sowie das Lager mit den großen wertvollen Beständen und Maschinen wurde vollständig ausgebrannt. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Tatbeständigung in der hannoverschen Metallindustrie.

Hannover. Die Gewerkschaften der Metallindustrie sind vom Verband der Hannoverschen Metallindustrie davon bestimmt worden, daß diese das Lohnabkommen vom 15. Mai dieses Jahres zum 31. Dezember 1928 kündigen. Die Industriearbeiter hätten sich entschlossen, zunächst von der Forderung auf Herabsetzung der Löhne abzusehen und seien demzufolge unverändert zu verlängern. Die Gewerkschaften werden mit der Fane in den nächsten Tagen beschäftigen und entsprechende Beschlüsse fassen.

Graf Apponyi über die Grundlagen eines dauernden Friedens. Berlin. Der belkanische ungarische Politiker Graf Apponyi sprach im Plenarsaal des Reichstages vor dem Komitee für internationale Aussprache über die Grundlagen eines dauernden Friedens. Der Redner erklärte u. a., daß er sich dem Einheitsfrieden nicht verschließen könne, daß die Bedeutung des Balkans nicht viel über die Auflösung eines sozialistischen Balkans hinausreiche und keinen wesentlichen Fortschritt zur praktischen Lösung des Problems bedeute. Das gemeinsame Merkmal aller bisherigen Friedensaktionen sei, daß sie sich auf

"Lieg' still, lieber Freund, je schneller du gesund wirst, desto eher kanust du nach ihr suchen", tröstete Doctor Straube.

Der Krause war eingedöst.

Seine ruhigen, tiefen Atemzüge gaben Doctor Straube die Gewissheit, daß eine gewaltige Besserung in des Kranken Befinden eingetreten war, und daß die Gefahr als beseitigt galt.

Der Morgen war bereits weit vorgeschritten, als der Pfleger das Zimmer betrat, um den Arzt abzulösen.

Helmar von Ingelheim schlief noch immer ruhig und fest. — * — *

Als Miriam Wahren an jenem Morgen erwachte, mußte sie sich erst besinnen, ob sie geträumt, oder ob alles Wahrheit war, was sie gestern erlebt hatte. Dann aber kam ihr alles wieder zum Bewußtsein.

Also heute war der große Entscheidungstag.

Wieder beschlich sie ein ängstliches, beseßmendes Gefühl, wenn sie daran dachte, daß sie heute abend vor den vielen fremden Menschen singen sollte.

Aber wer sagte ihr denn, daß dies auch wirklich der Fall sein würde? Wie, wenn dem Direktor ihre Stimme nicht gefiel?

Sie erschrak unwillkürlich bei dem Gedanken an diese Möglichkeit.

Die Friedliche Beilegung bereits entstandener Konflikte befreit. Dagegen werde — und das sei verhängnisvoll — ganz anderer Art gelassen, wie das Entstehen von Konflikten verhindert werden könnte.

Reichskonferenz des Deutsch-republikanischen Reichsbundes.

Berlin. Die Reichskonferenz des Deutsch-republikanischen Reichsbundes begann in Berlin unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reich. Die Verbandungen leitete Oberstaatsmeister Dr. Lippmann-Nürnberg. Der Deutsch-republikanische Studentenbund hat die Eingliederung in den Deutsch-republikanischen Reichsbund unter grundsätzlicher Wahrung seiner Selbstständigkeit beschlossen. Bei der Reichskonferenz waren bereits der Bund republikanischer Beamter und der republikanische Antikenbund für Mitteldeutschland vertreten. Dem Reichsbund wurde einflussreiche Unterstützung erzielt. Es wurden dann „inner organisatorische Fragen besprochen. Die Zusammenkunft wurde am Sonntag durch einen Vortrag des Ministerialsekretärs Dr. Bredt über den Stand der Arbeiten zur Reichsreform, des Oberbürgermeisters Lippmann über Wahlkosten und Parlamentarismus und des Ministerialsekretärs Dr. Spieser über unsere Forderungen an den heutigen Staat fortgesetzt.“

Conrad Ferdinand Meyer „frei“.

Die Werke Conrad Ferdinand Meyers, des „anderen“ der beiden großen Schweizerischen Dichter — der „eine“ ist natürlich Gottfried Keller —, sind „frei“ geworden, denn am 28. November sind dreißig Jahre vergangen, seitdem der hervorragende Schriftsteller, Kritiker und Balladendichter auf seinem Begräbnisplatz bei Zürich plötzlich gestorben ist, nachdem er vorübergehend an verrottender Schwertwurz gelitten hatte. Ob Meyer nunmehr, da seine Dichtungen zu billigen Preisen zu haben scheinen, in den Volk dringen und wirklich populär werden wird, läßt sich nicht ohne weiteres sagen. Es ist vieles in ihrer Erzählliteratur, Romanen und Novellen, was trotz aller Großartigkeit und Erhabenheit einer weitgehenden Popularität als entgegenseitig dient: viel Herbes und Starres und Kluges, das uns nicht warm werden läßt. Literarische Feinmeister allerdings werden immer bewundernd gestehen, daß



die Verzählung „Hutens letzte Tage“, der Roman „Fürst Bismarck“, die Novellen „Die Hochzeit des Mönchs“, „Die Tugend von der Kanzel“, „Die Richterin“, „Der Bräutigam“ und andere zu den großartigsten Schöpfungen der deutschen Literatur gehören und doch Conrad Ferdinand auch als Irrscher schreibt nur wenige seinesgleichen hat. Gedichte wie „Ein Bruder im Freude“ und „Am Himmelstor“, Balladen wie „Die Brüder im Feuer“ und „Alte Schweizer“ — um nur ein paar Beispiele herauszunehmen aus dem großen Liederbuch des Schweizers — vergibt man nicht mehr, wenn man sie einmal gehört oder gehört hat. Conrad Ferdinand Meyer war einer der „Spätlinge“ unter den deutschen Dichtern: er war fast zehn Jahre älter als seine ersten Gedichte erschienen, und seine erste Novelle vollendete er erst als Mann von 47 Jahren.

Welt und Wissen

Emil Brachvogel, der Dichter des „Narziss“. (Zum 50. Todestag.) Es gab eine Zeit, in der Emil Brachvogels geistreiches Drama „Narziss“, das am Hofe Ludwigs XV. spielt, Paradespiel aller reisenden Schauspielervirtuosen war. Alle männlichen Größen der weibbedienenden Dreyer hatten die Komödirolle des Narziss Namens im Handlöffel. In fast alle europäischen Sprachen wurde das Drama übersetzt. Dann aber war es mit Brachvogels Ruhm zu Ende, und als der Dichter am 27. November 1878 in Berlin starb, kannte man von ihm selbst kaum noch mehr als den Namen. Brachvogel, der aus Breslau stammte, irrlichterte im Leben hin und her, ehe er Schriftsteller wurde. Er hatte im Atelier eines Schauspielers, obwohl er nicht das geringste mimische Talent hatte, und ergänzte schließlich durch Selbststudium und durch den Besuch von Vorlesungen an der Breslauer Universität

seine Bildung daran, daß er am Krolloischen Theater in Berlin die Stelle eines Sekretärs und Dramaturgen annehmen konnte. Hier hielt er es aber auch nicht lange aus. Er fand Unterfunktion im telegraphischen Bureau der „Nationalzeitung“, aus dem sich später das Wolffsche Bureau entwickelte, und schrieb zwischen den Telegrammaufnahmen den „Narziss“. Von seinen zahlreichen späteren Dramen ist auch nicht eines mehr erwähnenswert. Dagegen ist in neuerer Zeit ein Roman „Friedemann Bach“ durch einen Rennbrand wieder zu Ehren gekommen; seine anderen Romane („Ein neuer Faust“ „Saubart und seine Zeitgenossen“, „Hamlet“, „Beaumarchais“ usw.) werden kaum noch gelesen.

Im 100-Meter-Seniorenrennen mußte Borsig zu Silber-Breslau überraschend eine Niederlage durch Pfeifer-Delius einstecken. Das erste Seniorbrustschwimmen (200 Meter) wurde eine Deute von Dornheim-Berliner S. V. von 1878 vor Breslau, welches im Endspur-Hafenturm-Einschiff mit Handschlag abhängen konnte. Im 100-Meter-Seniorenfreistilschwimmen gewann Thiel-Breslau. Im Wasserballspiel siegte Magdeburg 96 im Schlusspiel gegen Weihenstephan 96 mit 5:4.

Einen neuen 400-Meter-Weltrekord im Brustschwimmen der Damen stellte die Holländerin A. Baron mit 6:45,6 auf. Hilde Schrader-Magdeburg, die bis 300 Meter an der Spitze lag, wurde in 6:47,2 Zweite.

Sportallerei.

Die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen gewann im Endspiel gegen A. B. Würtemberg der A. S. V. Kreuznach. Der Kampf ging auf der Schwergewichtsentscheidung ab, die Müller-L. gegen Böhmer-P. nach erweitertem Treffen für sich entscheiden konnte.

Die Leichtathletikfassungsstaging des Süddeutschen Fuß- und Leichtathletikverbandes beschloß, der Süddeutschen Leichtathletik neue Wege zu weisen, besonders eine Verdreiflung des Betriebes und eine Einschränkung des Wettkampfwesens vorzunehmen. Außerdem wurden die Termine des kommenden Jahres festgelegt, und zwar finden am 20. und 21. Juli in Frankfurt a. M. die Deutschen Frauenmeisterschaften statt, am 29. und 30. Juni folgen in Mannheim die Süddeutschen Damen- und Herrenmeisterschaften. Sehr bemerkenswert ist ferner der Wegfall aller beidarmigen Übungen aus dem Meisterschaftsprogramm, in das dafür ein 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen und ein A.-B.-Dreisprung aufgenommen wurden.

Auf der Tagung des B.-D.-A.-Sportvertreters in Leipzig, die nur beratenden Charakter trug, wurden keine Beschlüsse gefasst. Der Bund will, wie auf der Ernter Tagung schon beschlossen wurde, mit den Industrievereinen, d. h. allen Vereinen, die sich nach den verschiedenen großen Fahrzeugfirmen benannt haben und von diesen finanziell weitgehend unterstützt werden, radial aufräumen.

Das 3-Stunden-Mannschaftsrennen im Berliner Sportpalast endete mit einem Sieg von Schmetz-Krochel vor Tiep-Kroll.

Für die Deutschen Slimeisterschaften, die vom 31. Januar bis 3. Februar im Gebiete Klingenthal-Alsberg in Sachsen ausgetragen werden, sind zahlreiche Quartiere sichergestellt. Näheres über Wohnungssachen und alles weitere Wissenswerte ist aus einem Prospekt ersichtlich, der kostenlos in der Geschäftsstelle der Wintersportvereine Klingenthal und Alsbach, Klingenthal 1, Sa., angefordert werden kann.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 965,8), Dresden (Welle 272,2).

Mittwoch, 28. Nov. 10:50: Dienst der Hausfrau. • 14:14: Italienischer Unterricht. • 15: Für die Jugend. Sendespiel: Godel, Hintel und Gadelein. Von G. Brentano. Gestalten des Märchens: Godel, Raugraf von Hanau; Hintel von Henneberg, seine Geimblin; Gadelein, kleiner Zuckertier; der Hahn Albrecht; die Königin Elegia; der Prinz Kronous; drei südliche Webschlecker; Willy und Silli, zwei Mäuse; der Täubchen, der Bläder; der Meier; der Nachtmäher; Völk und Tier. Mußtal: Zeitung: W. Reich. • 16:30: Konzert des Leipziger Funkorchesters. • 18:05: Arbeitsbericht. • 18:30: Französische Fortsetzung. • 18:55: Zug-Gutwein: Weltmeisterlebenstag: Arbeitsschule. • 19:30: Dr. Bosched: Freie Liebe und Gemütssehe. • 20: Kommerzialis. Aus: Das Dabben-Quartett, Handb. Streichquartett (Es-dur). — Dooral: Streichquartett (G-dur). • 21:15: Conrad Ferdinand Meyer zum 20. Todestag. Aus „Gulzar Adols Page“. • 22: Preßbericht, Dornoch: Tanzklasse. • Anschl.: Tanzmusik. Orchester Waldbrodtzendorf.

Mittwoch, 28. November.

Berlin Welle 484 und ab 20:30 Welle 1250.

15:30: Professor Dr. Lewandowski: Der Arzt als Lehrer in Schule und Haus. Besondere Kinder. * 16:00: Ich. Prof. Dr. Th. Gluck: Die experimentelle und klinische Erforschung allgemeiner organischer Erkrankungen. * 16:30–18:00: Jugendtagssong. Scenen aus Schillers Werken. — Anschl.: Werbenschichten. * 18:30: Auf dem Wege zur neuen Schule. Min. Rat Röber: Die staatl. Bildungsanstalten in Preußen. * 19:00: Prof. Dr. G. Wegener: Die Polarforschung. Die nordwestliche und die nordöstliche Durchfahrt. * 19:30: Conrad Ferdinand Meyer (Zum 20. Todestag). Einleitende Worte: Otto Stoszegen-Saußen. Aus den Werken, gelesen von Sohnar Mützel. * 20:00: Sendespiele. „Die Berliner“. Oper in drei Teilen. Muß von Georges Bizet. * Danach bis 0:30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.

12:00–12:25: Über Deutschland mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“. * 14:30–15:00: Kinderstunde. Reisen und Abenteuer. * 15:00–15:30: Heimatpflege und Schule. * 15:45 bis 16:00: Weihnachtsgeschenke für die Hausfrau und ihre Angehörigen. * 16:00–16:30: Heimatpflege und Schule. * 16:30 bis 17:30: Nachmittagsliedersong Hamburg. * 17:30–18:00: Das Problem der langfristigen Industriefriede. * 18:00–18:30: Der unbekannte Schubert. * 18:30–18:45: Französisch f. Fachgekritische. * 18:45–19:45: Weltmeisterlebenstag für Facharbeiter: Arbeitsschule. * 19:20–19:45: Einführung in das Werk von Musil. * 20:00: Sendespiele. Georges Bizet: „Die Berliner“. Oper in drei Teilen. — Danach bis 0:30: Tanzmusik.

Langsam hatte er sich vom Stuhl erhoben, und war ungewohnt einige Schritte der Bühne zugegangen, dann blieb er stehen und bedachte beide Augen mit seinen Händen. „Dorthin, dorthin — —“, sang Miriam Wahren leise, wie abwezend.

Der leise Allord war verblüfft, niemand sprach.

Plötzlich aber kam Leben in den kleinen, dicken Direktor.

Mit einem Satz stand er ironisch seiner Körperfülle auf der Bühne, und preßte fast leidenschaftlich Miriams Hände.

„Schön war das, schön, liebes Fräulein“, rief er bestreift. „Paulsen, wo haben Sie nur dieses entzündende Mädchen mit der Engelstimme aufgegabelt? Bravo! bravo!, liebes Fräulein, ganz blümchen! It's mir altem Routiniert bei dem Klang dieser Stimme ums Herz geworden. Herr Gott, wird das einen rasenden Erfolg heute abend geben. Kinder, Kinder, wir haben mit dieser Miriam das große Los gewonnen! Das wird eine Glanznummer, wie sie ganz Berlin nicht aufzuweisen hat. Haben Sie schon einen Künstlernamen? Nein, nein, ist nicht nötig, ich habe ihn bereits! Berliner Nachtigall müssen Sie sich nennen, famos, famos! Die Berliner Nachtigall, Paulsen, was sagen Sie dazu? —

Miriam stand bleich und benommen vor dem Direktor und sand sein Wort der Erwidern.

Günther Paulsen kam ihr zu Hilfe und unterbrach den Direktor, der soeben Atem zu einem neuen Redeschwall schöpft.

„Erst machen Sie wohl mit Fräulein Wahren einen Vertrag, lieber Direktor“, sagte er lächelnd.

Direktor Winter sah sich erschrocken gegen die Stirn.

„Ja, freilich, Paulsen, den Vertrag; Gott, ich bin ja ganz losfloss. Kommen Sie mit mir ins Büro, wir wollen ihn gleich aussuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Berliner Nachtigall

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Nur keine Angst, liebes Fräulein Wahren“, ermunterte er sie. „Direktor Winter frißt Sie nicht, er ist froh, daß er die kleine Nachtigall erwischt hat. Seien Sie nur nicht gar zu ängstlich, und zeigen Sie ruhig etwas Selbstbewußtsein, Sie können es sich bei dieser wundervollen Stimme schon leisten. Uebrigens, Mutter, die ganz entzückt von Ihnen ist, läßt Sie herzlich grüßen und Ihnen Hals- und Beinbruch wünschen. Wenn alles klappy, kommen Sie dann sofort mit zu ihr hinaus; denn es gibt wegen der Toilettenfrage zum Abend noch allerlei zu besprechen. Doch, nun kommen Sie!“

Miriam folgte Günther Paulsen zögernd in das Theater.

Direktor Winter ging schon unruhig auf der Bühne hin und her.

Als er sie kommen sah, eilte er hastig auf sie zu, und blieb kurz vor ihr wie angewurzelt stehen.

„Donnerwetter“, entfuhr es ihm unwillkürlich; dann machte er verlegen eine Verbeugung.

Günther Paulsen lächelte seiner Begleiterin vielfach zu.

„Nur Wui, er ist schon jetzt ganz hingerissen“, raunte er ihr leise zu, und trat zum Flügel.

Leise phantasierte er erst eine Weile, damit sich Miriam etwas sammeln konnte, dann leitete er langsam zur Mignon-Arie über.

Miriam Wahren hatte den Hut vom Kopf genommen.

Schön wie ein junger Frühlingstag stand sie nun am Flügel und wartete auf den Einsatz.

Direktor Winter saß unten im Zuschauerraum und starrte fasziniert zu ihr hinauf, und Miriam sang das alte, schöne Lied der Mignon.

Direktor Winter lachte niemals.

Am heimischen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.

Eine Schubert-Anekdote.

Mitgeteilt von Richard Boosmann.

Sehr bedrückt hat es den armen Schubert zitlebend, daß sein Idol Goethe ihm nie mit einer einzigen Zeile auf die Anwendung der Vertonung des „Erlkönigs“ geantwortet hat. Dem Dichtersüchtigen war nur ein schwaches Organ für die Musik gegeben, um das überwältigende Genie eines Beethoven oder Schubert voll begreifen und würdigen zu können, und er zog die nördlichen Nichtigkeiten, die nur bedingt anerkennenswerten Arbeiten eines Reichardt oder Zelter den epochenmachenden Liedschöpfungen des Wienervor. Da gehörte eines Tages eine drohliche Verwechslung, aus der man erseht, daß es nicht immer angenehm ist, einen berühmten Namensvetter zu haben. Am 20. Februar 1825 fragte der Hosorganist Anton Dreysig bei dem Verlage Breitkopf und Härtel in Leipzig an, ob er Quittente von einem Herrn Franz Schubert in Verlag nehmen wolle und setzte „vorstüttigerweise“ hinzu: „Dieser Herr Franz Schubert ist aber nicht unser Landsmann, sondern ein Dresdener und hat gegenwärtig die Stelle eines Repetitors zu verleben.“ Dieser Dresdner Schubert nun, der auch gleich seinem großen Wiener Namensveter viel (aber nicht ganz so gut) komponierte, schrieb später, als er schon Hoffkapellmeister war, an Breitkopf und Härtel folgende Bewährung: „... noch muß ich Ihnen melden, daß ich vor etwa zehn Tagen einen von Ihnen mit schöpferem Brief erhalten, wo mir dieselben ein von mir seinesfalls Manuskript, den Erlkönig von Goethe, überwiesen. Zu meinem großen Erstaunen welche ich, daß diese Kantate niemals von mir komponiert worden; Ich werde selbige in meiner Bewahrung behalten, um etwa zu erfahren, wer dergleichen Nachwort an Ihnen auf so eine unpolizeiähnliche Art überstanden hat, und um auch zu entdecken, wer dieser Patron sei, der meinen Namen so missbraucht...“ — Der gute Sachse, der mit Recht „zu seinem großen Erstaunen“ entdeckte, daß er eine so herrliche Komposition verfaßt haben sollte, wird sich wohl, als er den himmelsbrechenden Aufschwung des Glanzstückes aus Wien verfolgte, beruhigt haben über die Tatsache, mit dem unschönen „Patron“ Franz Schubert verwechselt worden zu sein. — Eine verspätete Ehrenrettung wurde dem armen Schubert erst 1830 zuteil. Wilhelmine Schröder-Devrient hatte dem Altmäister den „Erlkönig“ vorgeföhrt. Der Dichter läutete die Sängerin auf die Stirn und sagte: „Denken Sie dankend Dank für diese großartige, witzlich-fürstliche Leistung! Ich habe diese Komposition schon früher einmal gehört, wo sie mir gar nicht zusagen wollte — (Goethe konnte ich mir durchkomponierten Liedern nicht bestreunden), — aber so vorgetragen, gestaltete sich das Ganze zu einem anschaulichen Bilde.“ — Für den armen Wiener Musikantern kam diese Belobigung leider zu spät — Schubert war zwei Jahre zuvor zu den Gefilden der Spähenmusik eingegangen.

Nicht küssen.

Humoreske von Wilhelmine Baltinester.

Nicht küssen!

„Ich weiß nicht, warum Sie mich jetzt weg gestoßen haben, Eveline. Das eine könnten Sie mir doch gewähren: einen Kuß! Ein Kuß hat doch nichts zu bedeuten.“

„So? Bei Ihnen! Sehr schmeichelhaft. Wenn er nichts zu bedeuten hat, warum versuchen Sie es dann, ihn zu bekommen?“

„Sie müssen mir die Worte nicht so peinlich mit der Pinzette der Kritik von den Lippen nehmen, Eveline! Ein

Lebender denkt nie logisch, das kann man auch nicht beanspruchen.“

„Ich verstehe gar nicht, wie Sie es wagen können, einen Kuß zu verlangen.“

„Das verlangt der liebende Mann stets von der Frau.“ „Da läunten im Laufe des Tages viele Küsse — und zwar von sehr verschiedenen Männern — von mir gewünscht werden.“

„Ich zweifle nicht daran, Eveline, daß Sie schön, unwiderrücklich, verführerisch sind. Ja, ich möchte sagen: küssbarfordernd. Zum besten Sinne natürlich. Sie fordern selbstverständlich keinen Kuß; aber, wenn man nur Ihr Gesicht ansieht, Ihren Mund...“

„Wollen Sie nicht endlich aufhören?“

„Lieber würde ich erst beginnen.“

„Sie sind ein Affe.“

„Ich wollte, ich wäre einer.“

„Warum?“

„Dann würden Sie mich auf Ihre Schulter setzen und mich trauern.“

„Einfälle haben Sie!“

„Reite, nicht wahr? Denken Sie, wenn Sie mich jetzt so ganz, ganz leise, so unendlich weich trauern, und ich wäre so ein armer, kleiner Affe mit runden, traurigen, manchmal auch plüsigen Ohrläppchen, und Sie lieben mich sehr.“

„Einen Affen sieht man doch nicht.“

„Oh ja! Alles, womit sich herzig spielen läßt, liebt man.“

„Wenn Sie es besser wissen.“

„Vor nichts weiß ich besser. Ich bin überhaupt ganz unvissend. Ich weiß nicht das Einfachste von der Welt. Ich weiß nicht einmal, wie Ihre Küsse schmecken.“

„Aufhören!“

„Wenn Sie einen Befehl sagen, wird Ihr Mund noch steiner.“

„Nehmen Sie sich über mich lustig?“

„Nein; traurig! Ich bin todtraurig.“

„Dann suchen Sie doch Verstreitung! Es gibt sogar Vormittagskonzerne.“

„Ihre Klatschläge sind Ohrenfeigen.“

„Ich würde nicht.“

„Wie Eis sind Sie.“

„Genug davon. Erzählen Sie etwas anderes. Was ist das mit Arnold? Warum sieht man ihn nicht mehr?“

„Er hat geheiratet. Er hat Blüten. Er darf täglich den liebsten Mund küssen, den es auf der Welt für ihn gibt.“

„Immer wieder kommen Sie mir dazwischen zurück.“

„Ja. Mir ist das Herz voll davon, und ich bin zäh.“

„So scheint es. Aber, lieber Freund, es schlägt eben ein Uhr mittag. Ihre Geschwister werden böse sein, daß ich Sie so lange aufhalte.“

„Wie besorgt Sie sind!“

„Auf Wiedersehen.“

„Wann?“

„Wie Sie einen gleich beim Wort nehmen!“

„Wann also?“

„Bis Sie mal Sehnsucht haben.“

„Deute nachmittags?“

„Sie haben es eilig.“

„Ja.“

„Aufrichtigkeit ist etwas sehr Hübsches.“

„Finden Sie? Endlich finden Sie etwas hübsches an mir! Also: ich komme am Nachmittag!“

„Kommen Sie am Nachmittag. Sie unausstehlicher Mensch!“

„Auf Wiedersehen!“ — — —

„Nachmittags: Er sitzt bereits drei Stunden da. Sie haben

über alles mögliche gehrochen. Ehe sie den ersten Kuss wagen, reden Liebende furchtbar viel Blödsinn. Blödig reicht es nicht, und fügt sie mit solcher Hingabe, daß der ganze Tonfall in Unordnung gerät.

„Was jetzt war ich fühnen?“ fragt er strahlend, weil er ganz glücklich ist, daß sie kein böses Gesicht macht.

„Fühnen — Na — Es hat lange genug gedauert, ehe Sie es warten!“

„Ertissen sage jetzt Du zu mir, denn Du bist meine Braut, da hilft Dir nichts! Und zweitens: Du hast es am Sonntagsabend ausdrücklich verboten, daß ich Dich küssse, wie laufst Du also behaupten, es habe lange gedauert, ehe ich es wagte?“

„Sie sieht ihn erstaunt an: „Wer sagt Dir denn, daß ich, wenn ich: Nicht küssen! sage, nicht gefügt werden will?“

Bermischtes

Schuberti — Sudermann — Suttner. Anlässlich der Schuberti-Gedächtnisfeier hat ein Namensforscher festgestellt, daß der Name „Schubert“ zu den vielen deutschen Familiennamen, die aus ein Handwerker zurückzuführen sind, gehört. Der Name stammt aus einer mittelalterlichen Bezeichnung für den Schuhmacher oder Schuhwirker, wie man damals sagte: aus dem ursprünglichen „schuhwirker“ wurde „schuhwirte“, dann „schuberti“ und „schubert“. Auch der Dichter Friedrich Schubert hatte einen Schuhwirker zum Ahnen gehabt. Weit interessanter aber ist die Feststellung, daß auch Sudermanns Ahnen dem Schuhmacherstande angehört haben. In seinem Namen steht das lateinische „sutor“, mittelhochdeutsch „sütere“, das für Näher im allgemeinen, sowohl für Schuhmacher wie auch für Schneider, gebraucht wurde. Erst später ist die genauere Bestimmung „schuhmacher“, also das heutige Schuhmacher oder Schneider, entstanden. Auch Bertha von Suttner gehörte einer Schustersfamilie an: Ihr Name bedeutet genau dasselbe wie die Namen Schubert und Sudermann.

Das hohe Gericht läßt sich nichts schenken. Dieses hier geschah vor einigen Tagen im Czernowitziger Zivilgericht, Abteilung VI. Auf dem Richterstuhl saß ein würdiger Herr vom Range unserer Amtsgerichtsräte, um Recht zu sprechen in bürgerlichen Streitsachen. Die Zöglinge trug er und ein Tintenfass nebst Federhalter hatte er vor sich stehen, und ein mächtiges Altenbündel war auch schon da, und die Parteien waren gleichfalls erschienen, so daß die Sachen, die draußen auf dem Terminzettel standen, bald steigen lassen konnten. In diesem Augenblick aber erklärte in größter Ruhe der Amtsgerichtsrat: „Es kann heute nicht verhandelt werden, und wir müssen alle Sachen, die für heute abverordnet sind, auf unbestimmte Zeit verschieben, denn wir haben kein Kanzleipapier, auf dem die Protokolle abgeschrieben und die Beschlüsse niedergelegt werden können. Solches Papier muß erst auf dem Hofzenzenhof angefordert werden.“ Und mit Erstaunen hörten es die Parteien und hörten es die Rechtsanwälte, und es erstaunte auch einer der Lehrlinge, dem an der raschen Durchführung seiner Prozeßsache besonders viel gelegen war, und sprach die bedächtigen Worte: „Ich erkläre mich bereit, dem Hohen Gericht das erforderliche Kanzleipapier auf Kosten meines Klienten sofort zur Verfügung zu stellen!“ Sprach und schrie ich und jubelte triumphierend im Kreise um. Aber der würdige Herr Amtsgerichtsrat legte vor vertagtem Volle die Toga ab, warf dem vorlaufen Rechtsanwalt einen vernichtenden Blick zu und sagte: „Das hohe Gericht läßt sich nichts schenken! Die Schule ist geschlossen!“

Willenskonzentration des Menschen vorausgesetzt. Dabei erinnere man sich, welche Leistungen jene Menschen der Vorzeit vollbrachten, die auf gleiche Weise die gefährlichen Tiere der Wildnis zu treuen und gewandten Gehilfen umbilden. Sie schufen die Voraussetzungen für die späteren Kulturstellungen; denn menschliche Kräfte, die für den Kampf um die nötigsten Grundlagen des Lebens in Anspruch genommen waren, wurden mehr und mehr frei zur Erfüllung anderer Aufgaben.

Die Seelöwen balancieren den Ball, den Stadl mit dem Ball. Einer erstickt — immer den Spielball auf der Nase — eine Treppe, rollt sich über den Teppich, ohne den Ball zu verlieren. Wie kann hier die menschliche Überheblichkeit gedämpft und der Erziehung zur Verscheidenheit ein konkretes Anknüpfungspunkt gegeben werden?

SARRASANI



werden? Wurzt doch das Selbstleben, das Geschautie viel fester und sieht viel plausibler vor dem geistigen Auge als die beste Schilderung der Intelligenz der Tiere.

Einer der Seelöwen, der der Fütterung seiner Gejagten von seinem Posten aus zusieht, ohne sich in das Getümmel zu mischen, erinnert an ein Bild von Trübner, das eine Dogge darstellt, die eine Reihe von Würsten über die Nase gehängt ist. Ob das Bild von den Fachleuten als Kunstwerk hoch oder gering bewertet wird, ist weniger bedeutsam als die Tatsache, daß der Eindruck der Selbstbeherrschung, der dem Maler zu dem ungewöhnlichen Bilde den Anstoß gab, auch auf die Kinder nachhaltig wirkt. — Alstroden schweben durch die Luft, überschlagen sich, drehen sich, erfassen das im genau berechneten Zeitpunkt gerechte Trapez, werden sicher aufgefangen und zeigen dem erstaunten Zuschauer, bis zu welch hohen Leistungen die Geschicklichkeit des einzelnen durch Selbstübung sich entwickeln läßt. In diesem Sinne wirken auch die Tausendfüßer fremder Rassen, die Seelöwen, die Meister des Gleichgewichts, die Reiter. — Eine andere Reihe pädagogisch wertvoller Überlegungen ergibt sich, wenn man bedenkt, daß ein so großes Unternehmen auf Rädern nur dadurch bestehen kann, daß in allen seinen

Teilen Ordnung herrscht, daß ein peinlich genaues Zusammenspiel von Menschen und Maschinen gesichert ist. Hier wird anschaulich, was „Zuverlässigkeit“ bedeutet. Der beeindruckende Eindruck des geordneten Zusammenwirkens vieler Menschen — Menschen verschiedenster Rassen und Sprachen, Menschen mit ganz verschiedenen Aufgaben: Kaufleute und Techniker, Künstler und Dichter, Mäzen und Sauberkeit usw. — dieser Eindruck veranlaßt, mehr und mehr frei zur Erfüllung anderer Aufgaben.

Das schließt auch eine Menge von Anregungen — interessante Anregungen — zur Besprechungsphysiologie, technischer, psychologischer. Tatsachen entstehen, bedarf kaum der Erwähnung. Ein Beispiel: Ein paar zehnjährige Jungen verloren allerhand Gegenstände im Gleichgewicht zu halten. Ein anderer hingegen immer unter die Mitte bringen. Ein anderer verwundet darauf seinen spitzen Zulaufenden Federhalter. „Bitte schön, ist das vielleicht die Mitte?“ Darauf der erste: „Ich meine natürlich die Schwere, mit der sie liegt.“ Und die braucht nun nicht immer in der Mitte zu liegen. Jeder Fachmann der Pädagogik wird über solche Erfindungen eines vollständigen Verstehens freuen, der das Verstehen mathematisch-physischer Begriffe vorbereitet. — Oder ein anderes Beispiel: „Wie die Tiere dem Kommando folgen!“ Besser als manche Klassen dem Lehrer. — „So ein Bärendirektor hat es aber auch leichter als der Lehrer.“ — „Wiejo denn?“ — „Ach, er steht die ungelenken Tiere einfach in den zoologischen Gärten; das kann der Lehrer mit uns nicht machen.“

Wenn die Schule die pädagogischen Begriffe lebendig werden lassen will, dann muß sie sich befreien. Die Jugendbildung darf sich nicht in bloße Impressionen auslösen; das deutende Wort, das die Stellung des Einzelndrucks im Gesamtzusammenhang des Lebens ahnen läßt, darf nicht fehlen. Damit ist Selbstverständlichkeit nicht gemeint, daß der Farbenlangton der Erfahrungen mit dem grauen Puder langatmiger Erörterungen abzufumpfen sei. Der Bär wiederum muß dafür verantwortlich fühlen, daß im bunten Schwarm glanz die geistigen Kräfte sich offenbaren, die nur wertvollen Anlagen der Jugend fördern.

Pädagogisches vom Zirkus.

Von

A. Pfeiffer,

Leiter der Volkshochschule Waldheim, Sa.

Herr Schmidt, haben Sie schon gelesen: Zirkus Sarrazani kommt! — In der Stadt sind schon bunte Plakate ausgehängt. — Gehörn läuft große Runde durch, alle grünweiß. — Eins ist in den Gräben gesfahren. — Das ist der größte Zirkus. — Fahren wir mal dahin!

„Ich dachte, wir hätten ernstere Dinge im Sinne, als Vergnügungsreisen zu dem Zirkus zu unternehmen.“

So ungefähr wird oft der Erzieher auf die erregten Fragen antworten und den salten Wasserstrahl der Entäußerung in das Gesichter ländlicher Begeisterung leide. Wir haben uns unter der erdrückenden Fülle neuer Tatsachen und Eindrücke, die dieses realistische Heimathaus durch alle Tore unserer Sinne in unsre Seelen schleudert, immer weniger damit abgeben können, im einzelnen uns über die geistigen Hintergründe klar zu werden, die sich in den Tatsachen abspiegeln. So kommt es, daß viele den Ernst und die pädagogische Bedeutung solcher Kräfte nicht sehen, die in heiterem Spiel erscheinen, daß manche glauben, Kurzweil müsse notwendig eine oberflächliche Sache sein. Das stimmt soweit wie die Behauptung, daß Langweiligkeit immer ein Zeichen von Geist wäre.

Untersuchen wir, welche erzieherische Bedeutung der Zirkus haben kann. Wir geben dabei von der Auffassung aus, daß das Ziel der Jugendbildung nicht nur Verständeskultur sein kann, daß also die geistige Güterverachtung nicht mehr als einzige Aufgabe der Schule angesehen werden kann in einer Zeit, in der die „geistigen Güter“, die Stoffmassen des Wissenswertes, ins Unübersehbare anwachsen und die zugleich danach schreit, die Entwicklung der Charakterkräfte mit allen Mitteln zu fördern. Wie kann der Zirkus diesen dienen? An einigen wenigen Beispielen sei gezeigt, wie im Zirkus pädagogische Werte anschaulich und lebenbig dargestellt werden, die man sonst in der Hauptsache in Worten dem Kindne nahezubringen sich bemüht.

Das „wilde Tier“ gehorcht dem Menschen; ein leiser Druck, ein Wort lenkt edle Pferde; die Riesenelche der Elefanten folgen dem Worte, dem Befehl. Man mache sich und den Kindern klar, daß die Zähmung, die Übertragung menschlichen Willens an das Tier, Selbstzucht und